

Der Bote aus dem Rieser-Gebirge

Zeitung für
Erscheint



alle Stände.
täglich.

Jahrgang 103.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Fernruf Nr. 36.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

Anzeigenpreis:
Die 40 mm breite Zeitzeile ober deren
Raum 20 Pf. Die 100 mm breite Zeitzeile
auf Textseiten 50 Pf.
Anzeigen-Nachnahme nur bis 12 Uhr
mittags.

Hirschberg, Freitag, den 21. Mai 1915
Nr. 138

Bezugspreis:
Bei Abholung von der Post vierteljährl. 1,95 Mk.
Som Briefträger ins Haus gebracht viertel-
jährlich 2,87 Mk. Bei den Ausgabestellen in
Hirschberg monatlich 80 Pf. Verkauf von
Wochennummern (20 Pf.) nur am Botenschalter.

Verantwortlich gemäß § 7 des Pressegesetzes: Schriftleiter Walter Dreßler; für die Anzeigen Direktor K. Klein. Verlag u. Druck: Aktiengesellschaft „Bots a. d. Riesengebirge“

Die letzte Note an Italien.

Die russische Gesamtfront in Trümmern. — Festigkeit unserer Westfront. Das englische Koalitionsministerium und die beschränkte Wehrpflicht.

Deutschland und Oesterreich-Ungarn war-
ten auf die Kriegserklärung Italiens. Bis
zur Stunde, wo diese Zeilen geschrieben werden, ist sie noch nicht
eingetroffen, doch ist sie im Laufe des Donnerstag oder spätestens
am Freitag Morgen zu erwarten. Der Ministerrat hat am
Dienstag alle Dekrete, welche im unmittelbaren Anschluß an die
Kriegserklärung veröffentlicht werden sollen, fertiggestellt, der
Schutz der Bahnen und der Küste ist durchgeführt worden. Der
deutsche und der österreichisch-ungarische Botschafter haben noch
einmal an Sonnabend eine Note überreicht. Wir glauben nicht, daß
diese Note noch weitere Angebote Oesterreich-Ungarns an Italien
enthält, sondern glauben eher, daß sie nur eine letzte Mahnung
darstellt, den alten Bund nicht zu brechen, und daß sie auf die
Folgen dieses Bruches hinweist. Jedenfalls versprechen wir uns
keinen Erfolg von der Note. In einem Kopenhagener Blatt wer-
den die Forderungen, welche Italien an Oesterreich-Ungarn
richtete, mitgeteilt. Wir geben sie weiter unten wieder. Wir
wissen noch nicht, ob diese Meldung wirklich den Tatsachen ent-
spricht, können aber nur sagen, daß, wenn Italien tatsächlich diese
Gebietsabtretungen und damit den völligen Abschluß Oesterreich-
Ungarns von der Adria gefordert hat und nachher von diesen
Forderungen nicht mehr zurückgetreten ist, der Krieg von vorn-
herein sicher war. Die italienische Regierung will ein Grünbuch
veröffentlichen, und wir werden ja sehen, wie es sich damit verhält.
Es soll in dem Buche die Rede sein von der Nachgiebigkeit der
italienischen Regierung gegenüber Oesterreich-Ungarn. Dieses
soll durch seinen Eigensinn den Bruch herbeigeführt haben. Die
italienische Regierung nennt es also Eigensinn, wenn sich eine
Großmacht nicht zu einer Macht zweiten oder dritten Ranges ohne
jeden Grund herabdrücken lassen will. Ferner soll das Grün-
buch beweisen, daß Oesterreich-Ungarn seit Kriegsbeginn wußte,
Italien erachte sich als von den Bundespflichten befreit und werde
seine nationalen Forderungen um jeden Preis durchsetzen. Es
kann ja sein, daß das Oesterreich-Ungarn wußte, aber wie soll
denn darin ein Vorwurf für Oesterreich-Ungarn und eine Ent-
schuldigung für Italien ob seines Treubruches gefunden werden!
Hätte etwa der Umstand, daß Oesterreich-Ungarn Italiens Kriegs-
willen kannte, ein Grund für ersteres sein sollen, Italiens un-
glaublichen Forderungen nachzukommen? Das ist doch ein sehr
naives Verlangen. Wenn Oesterreich-Ungarn jene Kenntnis hatte,
so wird es die Zeit bis jetzt schon benützt haben, um sich auf den
Kriegsfall vorzubereiten, und Deutschland wird dasselbe getan
haben. Eine sehr ernste Mahnung in dieser Hinsicht enthält
übrigens die königliche Zeitung in einer offenbar auf eine sehr
hohe Stelle zurückzuführende Auslassung. Es wird dort darauf hin-
gewiesen, daß die beiden Kaiserreiche doch jetzt eine einjährige
Kriegserfahrung hinter sich hätten und auf der Höhe ihrer

Leistungsfähigkeit ständen, und daß die Ohnmacht ihrer bisherigen
Gegner sich bereits erwiesen hätte. Es wird ferner darauf auf-
merksam gemacht, was Italien aus dem Spiel setzt, nämlich seine ganze
Großmachtstellung, und welcher glänzenden Zukunft es hätte ent-
gegensehen können, wenn es an der Seite der Kaiserreiche ge-
blieben wäre. Aber auch diese Warnung wird nichts fruchten.

Daß die deutsche und österreichisch-ungarische Presse rückhalts-
los hinter dem deutschen Reichskanzler und seiner Rede im Reichs-
tage stehen, brauchen wir wohl nicht erst durch all die uns vor-
liegenden Pressestimmen zu beweisen. Mit Recht sieht das deutsche
Volk der Entscheidung gelassen entgegen. Man mag es bedauern,
daß ein altes Völkerverbündnis, welches auf Treue und Glauben auf-
gebaut war, unter der Herrschaft blinder Volkseidenschaft an-
samensubrechen droht. Man versteht die Empörung darüber,
daß Derartiges möglich ist unter modernen Kulturstaaten, bei
denen man ein ernstes politisches Verantwortlichkeitsgefühl vor-
aussetzen zu dürfen meinte. Das deutsche Volk wird es auch
schmerzlich empfinden, daß durch das Eingreifen Italiens der an
Opfern aller Art so schwere Völkerring eine Verlängerung erfah-
ren wird. Wir mühten nicht so ehrliche Friedensfreunde sein, wie
wir es sind, wenn sich nicht ein solches Gefühl bei uns ausdrängte
im Blick nicht nur auf das eigene Land, sondern auf die ganze
Kulturwelt, die unter diesem Krieg so schwer leidet. Aber was
man bei dem deutschen Volk auch nach einer Kriegserklärung Ita-
liens vergebens suchen wird — das ist irgend ein Gefühl von
Angst, Sorge und Furcht um die Zukunft. Wir haben den uns
von Rußland, England und Frankreich aufgezwingenen Krieg
ohne leichtsinnigen Siegestaumel aufgenommen, aber voll ernster,
männlicher Siegeszuversicht. So wird es auch sein, wenn Italien
loschlagen will. Wir wissen seine kriegerischen Kräfte zu schätzen,
von denen wir drei Jahrzehnte hindurch im Vertrauen auf eine
ehrliche Bundesstreue annahmen, daß sie, wenn die Entscheidung
einmal für oder gegen Deutschland lauten sollte, an unserer Seite
im Kampf stehen würden. Wir würden heute uns selbst wider-
sprechen, wenn wir plötzlich die italienische Kriegsmacht in ihrer
Bedeutung zu verkleinern suchen wollten. Italien hat beachtens-
werte Streitkräfte einzusetzen, die im Vorstoß gegen Oesterreich,
im Vordringen an Frankreichs Seite an der Westgrenze Deutsch-
lands, und nicht zuletzt an den Darbanellen oder in Ägypten der
Türkei gegenüber sich bemerkbar machen können. Dies zu sagen,
bedarf es keiner besonderen militärischen Kenntnisse. Ein Blick
auf die Landkarte zeigt es. Aber der Blick auf unsere Militärmacht
und die unserer Verbündeten sagt mehr. Er gibt uns die ruhige
Zuversicht, daß wir auch diesen neuen Feind nicht zu fürchten
brauchen, als wäre mit seinem Eingreifen in den Krieg uns der

unversichtlich erwartete Sieg schon entzogen oder auch nur ernstlich in Frage gestellt. Gerade die kriegerische Entwicklung dieser letzten Wochen, seit Beginn des Maimonats, hat eine für uns und unsere Verbündeten so günstige Kriegslage geschaffen, daß unser endgültiger Sieg wohl zeitlich verzögert werden kann, aber uns doch nicht entzogen werden wird.

Die Kämpfe, die in Westgalizien am San-Abschnitt entstanden sind, haben einen günstigen Fortgang genommen. Schon gestern konnte gemeldet werden, daß die Verbündeten an einzelnen Stellen in der Gegend von Jaroslaw den San überschritten und auf dem östlichen Ufer festen Fuß gefaßt hätten. Diese Erfolge sind am letzten Tage weiter ausgebaut worden. Auf der ganzen Strecke von südlich Jaroslaw bis zur Einmündung des Wislota haben sich die Verbündeten den Übergang erkämpft, die jenseitigen Höhen in Besitz genommen und den Gegner in östlicher Richtung zurückgeworfen. Die Breitenausdehnung des siegreichen Vorgehens beträgt über 30 Kilometer, ein Zeichen, daß es sich hierbei nicht um den Erfolg kleinerer unbedeutenderer Truppenabteilungen, sondern um das Vorgehen größerer Heeresverbände handelt. Die Verbündeten sind auch nicht nur mit ihren Spitzen und Vortruppen vorgekommen, sondern haben den San bereits mit der Masse des Heeres überschritten. Alle von den Russen unternommenen Gegenangriffe konnten abgewiesen werden, so daß die Verbündeten ihren Vormarsch über den San in östlicher Richtung fortsetzen können. Dies muß auch auf alle anderen Kämpfe in dieser Gegend von entscheidender Bedeutung sein. Hierdurch, durch die Eroberung von Sieniatwa und durch die Zurückweichung der Russen über die Lubaczowa ist einmal Przemyśl im Norden ebenso wie im Süden umfaßt worden, und zweitens sind die Russen so weit nach der Nordgrenze von Galizien zurückgedrängt, daß sie an dieser Stelle bald wieder auf russischen Boden werden übertreten müssen. Przemyśl steht vor der Einschließung. Mit dieser wäre aber auch die russische Front zwischen Przemyśl und Lemberg durchstoßen, also eine weitere enorme Schwächung der russischen Gesamtlage erreicht. Südöstlich von Przemyśl, in der Gegend von Strzyż und im oberen Dniester-Gebiet haben sich neue heftige Kämpfe entwickelt. Es läßt sich aus den bisherigen Meldungen aber noch nicht erkennen, ob es sich hierbei um einen Widerstand russischer Nachhutten handelt, die dem abziehenden Gros die Möglichkeit eines ungehinderten Rückzuges verschaffen sollen, oder ob stärkere Abteilungen des russischen Heeres erneut Halt gemacht und den Widerstand wieder aufgenommen haben. Auch auf diese Kämpfe muß die Ueberschreitung des San-Laufes bei Jaroslaw von entscheidender Bedeutung sein. Von besonderer Bedeutung erscheint es, daß die russischen Angriffe bei Kolomea abgewiesen werden konnten.

Auch zwischen Bilica und oberer Weichsel in der Gegend von Iłża und Łagów sind neue Kämpfe entstanden. Iłża liegt südlich von Radom, Łagów östlich von Kielce. Die Russen sind also bereits bedeutend nach Osten zurückgeworfen und stehen nicht mehr weit von der Weichsel entfernt. Auch hier handelt es sich voraussichtlich nur um den Widerstand von Nachhutten, die den Rückzug der Hauptkräfte über die Weichsel decken sollen.

Auf dem nördlichen Heeresflügel sind die Deutschen südlich des Niemen in der allgemeinen Richtung auf Kowno zum Angriff übergegangen, nachdem sie sich bisher nur defensiv verhalten hatten. Durch dieses Vorgehen erfährt die rechte Flanke der an der Dubissa stehenden deutschen Kräfte einen erhöhten Schutz, was um so wichtiger erscheint, als die Front an diesem Abschnitte fortwährend von den Russen angegriffen wird. Die Gefechte, die hier entstanden sind, haben noch zu keinem Abschluß geführt. Bisher sind sie aber für die deutschen Waffen durchaus günstig verlaufen. Auch am letzten Tage konnten die russischen Vorstöße bei Cieragola unter schweren Verlusten für den Gegner abgewiesen werden.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz sind sowohl die Angriffe der Engländer in der Gegend von Bèthune, bei Neuve Chapelle wie diejenigen der Franzosen nördlich Arras sämtlich abgewiesen worden. Es ist den Westmächten also trotz aller Anstrengung und des Einsetzens starker Kräfte nicht gelungen, weiter in östlicher Richtung vorzukommen. Sie sind lediglich imstande gewesen, die am ersten Tage erzielten Erfolge zu behaupten. Damit haben sie aber ihr eigentliches Ziel, das in der Durchbrechung der deutschen Linien bestand, nicht erreicht. Die deut-

lichen haben nach wie vor ihre Stellungen im allgemeinen behauptet. Dies geht auch aus den amtlichen französischen Berichten hervor, die nur noch von einer Konsolidierung ihrer jetzigen Stellungen sprechen. Es steht außerdem fest, daß die Gegner sehr schwere Verluste erlitten haben. Nördlich von Ypern sind neue Gefechte entstanden, die aber noch zu keiner Entscheidung geführt haben. Aus dem Vortraute der deutschen Hauptquartiermeldung läßt sich nicht mit Sicherheit erkennen, ob der neue feindliche Vorstoß in dieser Gegend von Ypern her oder von Boesinghe aus erfolgt ist. Ist dies letztere der Fall, so müßten die Gegner zunächst den Kanal überschritten haben, was als eine unmittelbare Folge des gestern gemeldeten Rückzuges der deutschen Truppen bei Steenstraete und Het Sas aufzufassen wäre. Die neueren Angriffe der Franzosen nördlich Ypern sind darauf zurückzuführen, daß die aus Ypern selbst unternommenen Vorstöße wegen der geringen Operationsfreiheit und der großen Wirkung der konzentrisch aufgestellten deutschen Artillerie keine Aussicht auf Erfolg hatten. Die Franzosen versuchten nunmehr eine Offensiv gegen die rechte Flanke des deutschen Angriffs aufzuhalten. Die Gefechte dauern noch an und sind noch nicht entschieden, sie haben aber für die deutschen Waffen einen durchaus günstigen Verlauf genommen. Es läßt sich bereits jetzt erkennen, daß auch diese französische Offensiv als gescheitert betrachtet werden kann.

In England sind seltsame Dinge im Gange. Es steht das Ausscheiden einer Anzahl Minister aus dem bisherigen Ministerium bevor, und für sie werden neue Minister eintreten, welche allen Parteien angehören, so daß ein sogenanntes Koalitionsministerium gebildet wird. Vor wenigen Tagen noch stand die Regierung einer solchen Bildung ablehnend gegenüber, inzwischen aber hat sich der Widerspruch zwischen den Seelords Churchill und Fisher berart verschärft, daß man nach einem Ausweg suchen mußte. Ferner ist das Ziel des neuen Ministeriums die Verschärfung einer Wehrpflicht in England. Bisher war es die allgemeine Wehrpflicht, von der die Rede war. So stark sie auch von einflußreichen Stellen aus befürwortet würde, stehen doch auch heute noch weite Kreise des englischen Volkes einer derartigen Wehrpflicht völlig ablehnend gegenüber, und es hätte um diese Frage zu höchst bedenklichen inneren Schwierigkeiten kommen können. Es scheint nun, als wolle die englische Regierung einen Mittelweg einschlagen und eine sogenannte „beschränkte Wehrpflicht“ einführen, nach welcher nur je ein Sohn jeder Familie dienstpflichtig werden soll. Dabei soll es sich vorläufig nur um die Einziehung der Altersstufe von 18 bis 32 Jahren handeln. Damit hofft man etwa eine halbe Million neuer Mannschaften zu erhalten. Wir überlassen es der englischen Regierung, sich zwischen all den Klippen, die sich ihr hier entgegenstellen, hindurchzuzwängen, und sehen der Einführung sowohl der beschränkten wie der allgemeinen Wehrpflicht in England mit völliger Ruhe entgegen. Eines aber beweist uns die ganze Sache: daß die Aufbringung des Millionenheeres Ritscheners ein Ding der Unmöglichkeit ist. Es läßt ungeheuer tief blicken, wenn ein großes englisches Blatt jetzt zu schreiben wagt, daß die englischen Verluste größer sind als die Ergänzungen durch die Rekrutierung, und daß, wenn keine Ergänzungen kommen, die Regimenter zu Stellen zusammen schrumpfen. Das ist denn doch ein Eingeständnis militärischer Schwäche, welches wir mit Vergnügen entgegennehmen. Es hapert aber nicht nur mit den Menschen, sondern auch mit der Munition in sehr bedenklicher Weise. Diese Lage ist so brenzlich für England, daß eine Anfrage im Unterhause auf dringliches Ersuchen der Regierung verschoben worden ist. Es will uns scheinen, als wenn das Ausbleiben der amerikanischen Munitionslieferungen infolge der Versenkung der Lusitania mit der ganzen Sache aufs engste zusammenhänge.

Italien.

Die letzte Note.

ab. Paris, 19. Mai. Der Matin schreibt aus Rom: Die Botschafter von Deutschland und Oesterreich-Ungarn haben dem Minister des Aeußeren Sonnino eine Verbalnote überreicht. In diplomatischen Kreisen hält man den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Italien und den Centralmächten für bevorstehend.

Der Ministerrat.

wh. Genf, 19. Mai. Das Journal „de Geneve“ berichtet aus Rom: Im gestrigen Ministerrat wurden alle für den Kriegszustand notwendigen Maßnahmen getroffen. Das ganze Gebiet nördlich von Bologna wird voraussichtlich als Kriegszone erklärt werden.

Berlin, 20. Mai. Der Ministerrat dauerte, wie man der „Deutschen Kriegszeitung“ aus Chiasso meldet, von 9½ Uhr abends bis 11¼ Uhr nachts. Vor dem Ministerrat hatte Salandra eine halbe Stunde mit dem Kriegsminister beraten. Dem „Secolo“ zufolge hat der Ministerrat die für die bevorstehende große Entscheidung notwendigen königlichen Dekrete endgültig festgestellt. Diese sollen morgen Donnerstag dem Parlament vorgelegt werden. Ein Ausschuss von 24 Abgeordneten aller Parteien wird die in einer einzigen Gesetzesvorlage vereinigten Dekrete kurz prüfen und am selben Tage im Plenum zur Abstimmung bringen. Wie schon angekündigt worden ist, handelt es sich um die Uebertragung der gesamten Staatsgewalt auf die Krone und ein Finanzprovisorium für 1915/16, ferner um die außerordentlichen Kredite für Heer und Marine, Maßnahmen für Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung, möglicherweise ein neues Moratorium, Maßnahmen für die Ausübung der Justiz und den Betrieb der Eisenbahnen während des Krieges. Beschlüsse militärischer Natur hat nach dem „Secolo“ der Ministerrat noch nicht gefaßt. Die militärischen Beschlüsse sollen aber nach der Parlamentssitzung sofort verkündet werden.

Italiens Forderungen.

Kopenhagen, 20. Mai. Die italienischen Forderungen an Oesterreich-Ungarn sollen, wie der frühere italienische Finanzminister Luzzatti dem römischen Korrespondenten der Kopenhagener „Rationaltidende“ mitteilte, wie folgt lauten: Sofortige Befreiung von ganz Trentino, Istrien einschließlich Triest, Pola, Fiume, mehrerer Adria-Inseln, Abtretung der Marinestationen an der dalmatinischen Küste, Verzicht auf jede direkte und indirekte Einmischung in die Angelegenheit Serbiens, Verzicht auf eine gegen Italiens Interessen gerichtete Balkanpolitik, Freiheit für Italien, seine Interessen im östlichen Mittelmeer gegen die Türkei gemeinsam mit den Drei-Verbandsmächten wahrzunehmen und schließlich Handlungsfreiheit für den kommenden Friedenskongreß, wo Italien sich vorbehält, die Sache Serbiens und Belgiens zu unterstützen.

Kriegsvorbereitungen und Kriegssphrasen.

Berlin, 19. Mai. Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Rom: Das Amtsblatt des Königreichs ist, wie am Vorabend eines Krieges, mit Vorschriften über den Schutz und den Betrieb der Bahnen und den Küstenschutz im Kriegsfall gefüllt.

„Secolo“ meldet aus Paris, Viviani habe den Botschafter Tittoni gefragt, ob der Angriff Italiens durch die Ministerkrise eine Verzögerung erleide, worauf Tittoni geantwortet hätte: „Italien hat nur ein Wort: Ein Vertrag verpflichtet uns innerhalb des bestimmten Termins loszuschlagen. Die Verpflichtung wird getreu erfüllt.“ Nach dem gestrigen Ministerrat warteten die Abgeordneten in den Vorzimmern. Beim Herausgehen sagten die Minister: „Sie können ruhig nach Hause zur Ruhe gehen.“ Dem Ministerrat soll Sonnino einen neuen Bericht über die internationale Lage vorgelegt haben. Salandra hat den Ministerrat unterrichtet über die Maßregeln, die gegen die geplanten sozialistischen Friedenskundgebungen getroffen worden sind. Die Ministerratssitzungen sollen wegen der Ueberlastung der Minister nur noch in den Abendstunden stattfinden. Der Andrang zur Kammer Sitzung wird enorm sein. Bereits eine Stunde nach Beginn der Kartenverteilung waren alle Plätze vergeben.

Röln, 19. Mai. Die „Röln. Ztg.“ veröffentlicht folgende Sabaz-Meldung von der schweizer Grenze: Die norditalienische

Presse äußert ihre lebhafteste Befriedigung über die Erhaltung des Kabinetts Salandra und bemerkt, Italien warte nur auf das Zeichen zur Mobilisation.

Die Kriegsstimmung.

wh. Berlin, 20. Mai. Die Kriegsstimmung unter den für den Krieg abstimmanden Gruppen habe, wie der Kölnischen Zeitung gemeldet wird, nicht abgenommen, sondern sich noch verschärft. Der „Avanti“ berichtet, es mache der italienischen Regierung großes Kopfzerbrechen, einen irgendwie plausiblen Kriegsgrund zu finden, zumal da Oesterreich-Ungarn alles aufgeboten habe, um möglichst keinerlei Handhabe für den Abbruch der Beziehungen zu gewähren.

Der „Secolo“ folgte der Aufforderung d'Annunzios und veröffentlichte eine erste Proskriptionsliste, auf der er die Anhänger Giolittis als Verräter bezeichnete. Demselben Blatt zufolge hat sich Italien am Tage der Unterzeichnung des Vertrages mit dem Dreiverband zum Loschlagen binnen einem Monat verpflichtet. Die Unterzeichnung des Vertrages sei im letzten Drittel des April erfolgt.

Giolitti soll laut Lokalanzeiger einen Nervenschlag gehabt haben, der ihn an der Teilnahme an der Kammer Sitzung verhinderte. Demselben Blatt zufolge würden die am Vatikan beglaubigten Gesandten der Zentralmächte voraussichtlich mit den Botschaftern am Quirinal Italien verlassen. Letzteres sei nicht gewillt, das Garantiegesetz während des Krieges zu respektieren.

Der Jesuitengeneral Graf Ledochowski, ein geborener Oesterreicher, hat laut Bessischer Zeitung Rom bereits verlassen.

Kundgebungen in Rom.

wh. Rom, 19. Mai. Nachdem am Sonntag der König die Leibkürassiere besichtigt hatte, die die neue graugrüne Kriegsumform zum ersten Male trugen, hat er gestern verschiedene andere Truppenteile besichtigt und ist von der Bevölkerung bei seinen Fahrten durch die Stadt, auch in den Arbeitervierteln mit Enthusiasmus begrüßt worden. Gegen Abend fand eine große Demonstration auf dem Kapitol statt, an der mehrere tausend Menschen teilnahmen; dabei hielt Principe Colonna, der Bürgermeister von Rom, umgeben von allen Assessoren und Stadträten, von der Höhe der berühmten Doppeltreppe des mit Fahnen geschmückten Senatorenpalastes eine patriotische, aber im Gegensatz zu manchen anderen Reden der letzten Tage mäßige Ansprache. U. a. sagte er: „Wir müssen den Blick auf unseren jungen König richten und uns daran erinnern, daß, wenn er uns eine Bahn weist, wir die Pflicht haben, ihm vertrauensvoll zu folgen.“ Fürst Colonna endigte seine Rede mit einem begeistert aufgenommenen: „Viva il Re!“ Dann ergriff der sozialistische Abgeordnete Bodrecca das Wort zu einer Lobrede auf Marine und Heer, die jedoch durch die Ankunft d'Annunzios unterbrochen wurde. Letzterer trat neben den Bürgermeister und sprach seinerseits zum Volk, indem er unter lautem und stets erneutem Beifall den Entschluß des Königs feierte. Nach d'Annunzios Rede zogen die Demonstranten unter Abhängen von Nationalliedern, während die große Glode des Kapitulturmes erkante, die sonst nur an nationalen Feiertagen geläutet wird, zur französischen Botschaft, wo die französische Fahne aufgezogen war. Diese wurde von der Menge unter Reigung ihrer Fahnen mit Hochrufen begrüßt. Der französische Botschafter Barrère erschien auf dem Balkon des Palais Farnese und warf mit dem „Evviva l'Italia!“ Blumen auf die jubelnde Menge. Dann hielt er eine französische Ansprache, in der er sagte, daß er in der Demonstration des römischen Volkes die erfreulichen Auspizien für den gemeinsamen Sieg für Franzosen und Italiener sehe. Auf seine erneuten Ausrufe Evviva l'Italia wurde mit lebhaften Hochrufen auf Frankreich geantwortet, die in nichts der Begeisterung nachstanden, die sich bei der letzten Kundgebung vor der englischen Botschaft gezeigt hatte, als der englische Botschafter Robb und Frau der Menge Blumen und Kuchenhände zuwarfen. Nach einem Vorbeimarsch am Ministerium des Innern, wo Herrn Salandra lebhaftest Ovationen dargebracht wurden, löste sich der Demonstrantenzug, ohne Zwischenfälle auf. Fürst von Bülow hatte mit Herrn Sonnino eine längere Unterredung. Villa Malta und Palazzo Caffarelli werden bewacht. Die revolutionäre Presse richtet gegen den Fürsten von Bülow nach wie vor heftige Angriffe, die übrigens trotz des Kriegsfiebers in vielen Kreisen mißbilligt und bedauert werden. Selbst der radikale Messaggero ermahnt seine Gesinnungsgenossen, nicht zu vergessen, daß Fürst von Bülow seine Pflicht tue, indem er das Interesse seines Vaterlandes verteidigt.

Der Affe und der König.

wh. Berlin, 20. Mai. Der König von Italien empfing, wie dem B. L. mitgeteilt wird, gestern morgen d'Annunzio in der Villa Ada. Die Unterredung zwischen dem Monarchen und dem Dichter hatte ¾ Stunden gedauert. Kein Mensch in Italien zweifelte daran, daß heute der Krieg beginne.

Die italienischen Sozialisten.

wb. Basel, 19. Mai. Nach einer Meldung der Basler Nachrichten aus Mailand beriet in Bologna der Vorstand der sozialistischen Partei mit Vertretern des allgemeinen Arbeiterbundes und der sozialistischen Parlamentsgruppe über die Haltung, welche die Partei in der Kriegsfrage einzunehmen habe. Es wurde jeder Gedanke an einen Generalstreik fallen gelassen. Eine Tagesordnung wurde angenommen, in der die unerschütterliche Abneigung des Proletariats gegen die Teilnahme Italiens am Kriege bestätigt und die parlamentarische Gruppe verpflichtet wird, gegen jede Kreditforderung für Kriegszwecke zu stimmen. Alle Organisationen werden zur Abhaltung von neutralistischen Kundgebungen aufgefordert.

Mißglückte italienische Ausflüchte.

Berlin, 19. Mai. Die „Post, Ztg.“ meldet aus Lugano: Von den Morgenblättern gibt nur der „Secolo“ die Rede des deutschen Reichkanzlers wieder, zu der er sagt: Angesichts eines neuen Krieges hat es der Kanzler für notwendig erachtet, dem deutschen Volke den Eindruck beizubringen, daß die Verantwortung ganz auf der Seite Italiens ist, welches sich anschickte, den Dreibundvertrag zu zerreißern, trotz des Versprechens österreichischer Gebietabtretungen, das unter der formellen Garantie Deutschlands gemacht wurde. Natürlich hat der deutsche Reichkanzler nicht daran erinnert, in welcher Stunde und in welcher Art dieses diplomatische Angebot Österreichs der italienischen Regierung zulauf. Es wäre ihm schwer gefallen, das auch nur anzudeuten. Daß der größte Teil des italienischen Volkes mit Ausnahme der deutschfreundlichen Liberalen und Sozialisten, die der österreichisch-ungarischen Verhandlungspolitik geneigt sind, dieses Anerbieten entrückt zurückweist, brauchen wir nicht zu wiederholen. Warum die österreichischen Vorschläge in letzter Stunde unter dem Druck des unvermeidlichen Krieges nicht annehmbar sind? Sie lösen nicht das italienische Problem, das Problem der geographischen Grenze und der endgültigen Sicherheit des Landes und ferner: Nur jetzt aus Furcht vor dem Kriege spricht man von der italienischen Universalität, welche man uns hartnäckig verweigert hat, nur jetzt gibt man die Existenz politischer Vorfolger zu, und erkennt die Ansprüche der Italiener in den unerlösten Ländern als legitim an. Zu spät. Italien will nicht um sein altes Recht betteln, sondern es sich selbst an, dieses Recht kraft seines freien Willens und mit den Waffen durchzusetzen. Es ist eine unverbrüchliche Wahrheit, daß der Dreibund an jenem Tage, als Österreich-Ungarn und Deutschland den Krieg gegen Europa begannen, ohne uns zu benachrichtigen, zerrissen wurde. Unsere Interessen, unsere Würde, wurden beleidigt. Sie glaubten uns behandeln zu können, nicht wie ihrgleichen, sondern wie Diener, denen man einen Befehl auszuführen gibt, ohne ihn zu rechtfertigen. Seit dem Tage, an dem wir uns empörten, existiert der Dreibund nicht mehr, und wir haben die Handlungsfreiheit für unsere Verteidigung und unsere Zukunft wiedergewonnen.

Noch eine Warnung in zwölfter Stunde.

Köln, 19. Mai. Die „Kölnische Zeitung“ schreibt zur österreichisch-italienischen Krise aus Berlin: Ein etwaiger kriegerischer Ansturm gegen die Macht Deutschlands und Österreich-Ungarns in einem Augenblick, da diese Macht mit nahezu einjähriger Kriegserfahrung auf der Höhe der Leistungsfähigkeit steht und gleichzeitig die Ohnmacht ihrer bisherigen Gegner erwiesen ist, würde nicht nur die günstige wirtschaftliche und finanzielle Situation Italiens auf schwerste Gefährden und das Land um Jahrzehnte in seiner Entwicklung zurückwerfen, sondern auch seine bisherige Machtstellung an und für sich einem Stoß aussetzen, von dessen Kraft sich die Führer der Kriegsbewegung wohl keine Rechnung geben. Dazu läme aber auch, daß Italien keine Hoffnung mehr behalten würde, sich als gleichberechtigter Machtfaktor neben Frankreich zu stellen. Es würde freiwillig auf eine Zukunft verzichten, die nach Nordafrika verweist und welche die Herrschaft im Mittelmeere in ihrem Schoße trägt. Österreich und Ungarn haben gesprochen, Deutschland hat gesprochen, ein Angebot wurde gemacht, das die Grundlage einer dauernden Freundschaft und einer allseitigen Machtentwicklung Italiens werden kann. Beklagenwert wäre das fleißige, hochbegabte Volk, wenn es im Laumel den falschen Weg gehen würde.

Die Serben und Kroaten.

wb. Kopenhagen, 19. Mai. Der Korrespondent der Birchewija Wedomosti meldet aus Rijik unterm 7. d. M.: Heute ist hier die Nachricht eingegangen, daß alle Serben und Kroaten, die zu Beginn des Krieges aus Österreich ausgewandert waren und in Ita-

lien gewohnt hatten, von dort vertrieben worden sind. Unter ihnen befindet sich auch der bekannte Bildhauer und Serbo-Dalmatiner Wejstrowitsch. Alle Vertriebenen begaben sich nach Paris und London.

Albanien.

Athen, 19. Mai. Die albanische Aufstandsbewegung richtet sich seit einigen Tagen, wie aus Corfu gemeldet wird, nicht nur gegen Essad Pascha, sondern auch gegen Italien. Von den Aufständischen wird behauptet, daß die Italiener Essad mit Kriegsmaterial und Mannschaften immer wieder unterstützen und daß sein Widerstand längst gebrochen wäre. Sie wollen sich auch mit seiner Hilfe zu Herren Albaniens machen. Insurgentenhäufen sind bereits vor Balona erschienen und haben die umliegenden Ortschaften geplündert und in Brand gesteckt. Aus Furcht vor einem Angriff auf die Stadt ist daher die italienische Besatzung von Balona bedeutend verstärkt worden.

Ist Italien wirtschaftlich gerüstet?

wb. Zürich, 20. Mai. Es ist nicht abzustreiten, sagt die „Zürcher Post“ vom 15. Mai in einem längeren Artikel, daß es Italien in den letzten Dezennien gelungen ist, einzelne Industrien, wie beispielsweise die Automobil- und Schiffahrtindustrie, hochzubringen, aber es machte dies, auf die gesamte Volkswirtschaft verteilt, wenig aus. Die Durchführung seiner wirtschaftlichen Reorganisation ist dem Lande noch nicht gelungen. Die Entwicklung der Volkswirtschaft wurde überdies durch den losspieltigen Krieg in Tripolitanien und die großen Werte zerstörenden Erdbeben jäh unterbrochen. Hohe Ausgaben veranlaßten die Seeresaufwendungen seit Ausbruch des europäischen Krieges, schon für die Mobilisationskosten gehen die Schätzungen sehr hoch. In dem mit ebenso großem Aufwande wie Planlosigkeit geführten libischen Krieg waren die Vorräte an Kriegsmaterial fast aufgebraucht worden, ohne daß für genügenden Ersatz gesorgt wurde. Die Wehrfähigkeit müßte somit neu geschaffen werden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das Land heute auf finanziell geschwächter Grundlage in den Krieg eintreten würde. Das trifft auch für seine Volkswirtschaft zu, deren Ertragskraft unter dem Niveau normaler Zeiten stehen. Einen großen Teil seiner Einnahme machte das Land sehr teuer bezahlen, und es ist anzunehmen, daß die Deckung der Kriegsbedürfnisse dem Staate außerordentliche Lasten auferlegt.

Die Zahlungsfähigkeit des Landes hat durch den starken Einnahmefall der Fremdenindustrie und durch die von England vorgeschriebenen Ausfuhr- und Durchfuhrverbote schweren Schaden gelitten, was ja übrigens aus der Entwicklung der Wechselkurse hervorgeht. Italien wird nun seine Hoffnung auf England und Frankreich setzen, welche beiden Länder insolge der ungeheuer wachsenden Belastung durch die Kriegsfiananzierung wohl kaum imstande sein werden, erhebliche Summen für Italien aufzubringen. Italien wird sich daher, wenn es sich für den Krieg entscheiden sollte, in eine finanziell außerordentlich schwierige Lage begeben. Denn wenn man Krieg führen will, so muß man sich auf die Kräfte seiner eigenen Volkswirtschaft und seine Finanzreserven verlassen können und darf sich nicht in finanzieller Abhängigkeit seiner Gläubiger begeben. Man sieht an dem Beispiel Deutschlands, wie groß der Vorteil eines Landes ist, das im Kriege auch seine auf materieller Wohlhabenheit beruhende Unabhängigkeit wahren kann.

Die allgemeine Kriegslage.

(Wiederholte Meldung.)

wb. Großes Hauptquartier, 19. Mai. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Ypern nahmen die Kämpfe auf dem östlichen Kanalsufer einen für uns günstigen Verlauf. Südlich von Neuve Chapelle setzten die Engländer nach starkem Artilleriefeuer an einzelnen Stellen zu neuen Angriffen an. Sie wurden überall abgewiesen. Auf der Lorettöhöhe nahmen wir einige feindliche Gräben und erbeuteten dabei zwei Maschinengewehre. Ein starker französischer Angriff gegen den Südtail von Neuville brach unter schweren Verlusten für den Feind in unserer Feuer zusammen. Im Priesterwalde versuchten die Franzosen um Mitternacht vorzubrechen, wurden aber durch unser Artilleriefeuer niedergehalten.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Aus der Linie Schagori-Frauenburg sind gestern starke feindliche Kräfte angetreten. Nördlich und südlich des Njemen dauern die Kämpfe weiter an.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Russen versuchten gestern, das weitere Vorschreiten unserer über den Sau (nördlich Przemysl) vorgedrungenen Truppen durch Gegenangriffe aufzuhalten. Alle diese Angriffe scheiterten unter schweren Verlusten für den

Feind. Eine aus Hannoveranern und Oldenburgern bestehende Division hat in den letzten Tagen bei den Kämpfen um den San-Nebergang 7000 Gefangene gemacht, sowie vier Geschütze und 28 Maschinengewehre erbeutet. Zwischen Pilica und oberer Weichsel, sowie südöstlich Przemyśl, werden die Kämpfe fortgesetzt.

Oberste Seeresleitung.

Der Krieg gegen England.

Aus dem englischen Unterhause.

wb. London, 19. Mai. Im Unterhause erklärte Untersekretär Mac Namara auf eine Anfrage: Das deutsche Luftschiff, das am Sonnabend Southend beschoss, wurde zuerst um 2¼ Uhr und zuletzt um 4½ Uhr früh gesehen. Die Admiralität wurde benachrichtigt und in wenigen Minuten stieg eine Anzahl Flugzeuge von verschiedenen Luftstationen des Bezirkes auf, aber dichtes Gewölk behinderte die Verfolger. Mac Namara lehnte es ab, die an Churchill gerichteten Fragen zu beantworten, ob bei dem Untergang der Lusitania verschiedene Kriegsschiffe, die sich in Queenstown und Milford Haven befunden hätten, zur Stelle sein könnten.

Der Minister des Innern Mac Kenna sagte, daß bei den deutsch-feindlichen Ausschreitungen in London 257 Personen, darunter 107 Polizeibeamte, verletzt worden seien. 866 Personen seien verhaftet worden. Der Umfang des Sachschadens sei noch nicht ermittelt.

Johnson Hids (Opposition) fragte den Premierminister Asquith unter Bezugnahme auf die deutschen Berichte, ob ein Schlachtkreuzer oder Schlachtschiff oder ein anderes Kriegsschiff während der letzten drei Monate verloren gegangen oder vom Feinde zerstört worden sei außer demjenigen, deren Namen die Admiralität veröffentlicht habe. Asquith erwiderte, die Admiralität habe die deutschen Berichte demontiert. Asquith bezog sich übrigens auf seine Erklärung vom 22. April über die Zensur. Markham (Liberal) fragte: Darf das Haus nicht wissen, was man auf der Straße weiß? Asquith erwiderte darauf: Wenn man es auf der Straße weiß, weiß das Haus es auch. Markham warf ein: Aber nicht offiziell! Johnson Hids fragte dann, ob der Premierminister seine Antwort nicht nochmals in Erwägung ziehen wolle. Asquith erwiderte hierauf: Ich bedauere, daß ein Abgeordneter derartig drängt.

Zum Schluß der Sitzung, bei schwach besetztem Hause, traten Sir R. Cooper und Sir S. Dalziel dafür ein, daß die Debatte über die Munitionsfrage die Zustimmung finde.

wb. London, 19. Mai. Der Parlamentskorrespondent der Times berichtet, daß der Abgeordnete Sanderson den Versuch machte, die Debatte über die Munitionsfrage durchzusetzen. Die Debatte wurde jedoch auf dringendes Ersuchen der Regierung aufgehoben.

Das Koalitionsministerium.

wb. London, 19. Mai. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Im Parlament gehen hartnäckig Gerüchte um, daß die Bildung eines Koalitions-Ministeriums bevorstehe. Drei unionistische Führer haben heute mit Asquith verhandelt. Es verlautet, daß Balfour, Bonar Law, Chamberlain, J. E. Smith und Lord Derby in das Kabinett eintreten und Halbane, Beachamp, Lucas und Harcourt zurücktreten würden. Ferner verlautet, daß der Erste Seelord Fisher zurückgetreten sei, und daß Churchill das Amt des Ersten Lords der Admiralität niederlegen, aber im Kabinett bleiben werde; Balfour wird als Nachfolger Churchills genannt.

wb. London, 20. Mai. „Daily Chronicle“ schreibt: Die nationale Regierung, in der alle Parteien, die es wünschen, vertreten sein werden, ist in der Bildung begriffen. Eine Anzahl von Ministern habe dem Premier ihre Portefeuilles zur Verfügung gestellt, um die Rekonstruktion des Kabinetts zu sichern, nämlich Halbane, Harcourt, Birrel, Lord Lucas, Lord Beauchamps, Pease und Hobhouse. Folgende Unionisten

haben den Antrag Asquith, in dies Kabinett einzutreten, angenommen: Bonar Law, Chamberlain, Balfour, Lord Derby, Walter Long und Smith. Wahrscheinlich erhalten auch die Lords Courzon und Selbourn einen Posten. Das Blatt fährt fort: Die Weigerung Asquiths, die Debatte über die Munitionsfrage zuzulassen, hat die Gerüchte von Differenzen zwischen French und dem Kriegsamt bestätigt, daher auch die scharfe Krisis in der Admiralität. Die Differenz zwischen Fisher und Churchill ist wegen Dardanellenfragen entstanden. Das Kabinett hatte den Angriff aus diplomatischen Gründen beschlossen, weil Rußland es dringend gewünscht hatte und um die Mitwirkung Griechenlands zu Lande zu erreichen. Churchill hatte dem Kabinett die abweichende Ansicht des Seelords verhehlt. Dazu kamen die Gegensätze des Temperaments zwischen Churchill und Fisher. Fisher hat beschlossen, am Freitag zurückzutreten. Diese Gelegenheit haben gewisse unionistische Führer benutzt, daß sie mit der Idee eines Koalitionskabinetts liebäugelten. Asquith stand vor der Wahl einer ersten Ministerkrisis mit heftigen Debatten im Parlament und anscheinender Schwächung der moralischen Autorität der Regierung einerseits und völliger Rekonstruktion des Ministeriums andererseits, so daß alle Parteien darin vertreten werden. Asquith wählte den zweiten Kurs. Ein Gerücht besagt, daß Lord Ritschener Generalissimus und Lloyd George Kriegsminister werden würde.

wb. Rotterdam, 19. Mai. Der „Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Man erwartet, daß bei einer Neubildung des englischen Kabinetts auch Henderson als Vertreter der Arbeiterpartei, sowie Carson und Redmond Sitze erhalten sollen. Redmond würde damit den alten Grundsatz, daß kein irischer Nationalist Mitglied der britischen Regierung sein soll, aufgeben.

wb. London, 19. Mai. Die „Times“ schreibt über die bevorstehende Veränderung im Ministerium: Die Aufteilung der Verantwortlichkeit muß mit der Verteilung der Macht Hand in Hand gehen. Die Opposition muß ebenso stark vertreten sein wie die Liberalen. Noch vor mehr als einer Woche sagte Asquith bei Beantwortung der Fragen im Unterhause, daß nicht an ein Koalitionskabinett gedacht werde, aber die Schwierigkeiten zwischen Fisher und Churchill hätten eine Krisis herbeigeführt. Auch das Beschlagen der Alkoholgesetzgebung und die Schwierigkeiten mit den feindlichen Fremden hätten die Stellung der Regierung geschwächt. Dazu komme noch die Frage der Herstellung des Kriegsbedarfes.

„Daily Chronicle“ schreibt: Vor 48 Stunden würden 999 von 1000 Liberalen jede Zumutung, ein Koalitionsministerium zu bilden, entschieden zurückgewiesen haben. Heute werden sie vor die Tatsache gestellt, die hinter ihrem Rücken zustande kam. Sie werden, so vermuten wir, ihre Ansicht nicht ändern.

Einführung der beschränkten Wehrpflicht in England?

wb. Berlin, 20. Mai. Wie verschiedenen Morgenblättern aus Umwegen aus London gemeldet wird, plane dort die Regierung die Ausarbeitung eines Gesetzesentwurfes, wonach England eine beschränkte Wehrpflicht einführe, durch die nur je ein Sohn jeder Familie dienstpflichtig werden soll. Es sei vorläufig die Einziehung der Altersstufe vom 18. bis 32. Jahre beabsichtigt. Dadurch würde England ein Heer von 4- bis 500 000 Mann erhalten.

Die englischen Verluste.

wb. London, 20. Mai. „Morning Post“ schreibt: Wir dürfen keine Zahlen nennen, aber die Verluste im Kriege müssen jetzt erheblich höher sein als die Ergänzungen durch die Rekrutierung. Niemand hat je erklärt, wie Ritscheners neue Armeen zustandekommen sollen. Wenn keine Ergänzungen kommen, schrumpfen die Regimenter zu Skeletten zusammen.

wb. London, 20. Mai. Die neueste Verlustliste weist 107 gefallene Offiziere auf.

Torpediert.

wb. London, 19. Mai. Das Reutersche Bureau meldet, daß der Dampfer „Drumcree“, der gestern Barry verließ, torpediert worden ist; die Besatzung wurde gerettet.

G. & W. Ruppert

G. m. b. H.
Herischdorf
Stonsdorf i. R.

empfehlen in anerkannt
vorzüglicher Güte

feinsten Riesengebirgs-Himbeersaft
Limetta
und Naturreinen Citronensaft

erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

Die Flucht vor dem U-Boot.

wb. Haag, 19. Mai. Wie der Nieuwe Courant meldet, teilten Fahrgäste der „Transylvania“, die in Glasgow ankommen, mit, daß sie, als das Schiff in die Kriegszone kam, 300 Yards hinter dem Schiff ein Unterseeboot bemerkten. Die „Transylvania“ fuhr zuerst im Zickzack und flüchtete dann unter Voll dampf.

Ein Lügenkapitän.

wb. London, 19. Mai. (Meldung des Reuterschen Büros.) Kapitän Wood vom Dampfer „Etonia“ erklärte, der Dampfer sei ungefähr 40 Meilen von Kinsale entsetzt gewesen, als er das Notsignal der „Lusitania“ empfing. Auch die Dampfer „City of Exeter“ und „Karaganfett“ hätten das Signal empfangen. Sie fuhrten vor der „Etonia“ in der Richtung der „Lusitania“. Blödsinnig sah ich, fuhr der Kapitän fort, das Verflöck eines Unterseebootes gerade vor uns. Ich ließ Voll dampf geben. Das U-Boot verschwand, tauchte einige Augenblicke später hinter unserer Schiffe auf und verfolgte die „Etonia“ 20 Meilen weit. Die „Etonia“ vermochte aber durch ihre höhere Geschwindigkeit zu entkommen. Später sah ich ein anderes Verflöck an der Steuerbordseite und ließ wenden. Die „Karaganfett“ meldete drahtlos, daß das Unterseeboot einen Torpedo auf sie abgeschossen habe, welcher um nur acht Fuß fehlging. Sie riet mir, der „Lusitania“ nicht zu Hilfe zu kommen.

Notiz: Hierzu erfahren wir von zuständiger Stelle, daß die Angaben des Kapitäns Wood nachweislich un wahr sind und jeglicher sachlicher Unterlage entbehren. Entweder will Neuter wieder mal Stimmung gegen uns machen oder der Dampferkapitän macht sich einer bewußten Lüge schuldig.

Amerikanischer Protest an — England?

wb. London, 20. Mai. Die Times meldet aus Washington vom 18.: Die Regierung erwägt der New York Evening Post zufolge, die Protestnote an England über Behandlung des amerikanischen Handels. Die Note soll ebenso nachdrücklich sein, wie die Konterbande-Note vom Dezember. In amtlichen Kreisen wachse die Erregung, da England trotz aller Versicherungen seine alte Politik der Verschleppung fortsetze, so daß 40 amerikanische Schiffe, darunter etwa 28 mit Baumwolle beladen, in englischen Häfen festgehalten worden seien. Baumwolle im Werte von 2500 000 Pfund Sterling lagere in den englischen Häfen.

Die Lage im Osten.

Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.

wb. Wien, 19. Mai. Amtlich wird verlautbart, 19. Mai 1915, mittags.

Die auf das östliche San-Ufer vorgedrungenen verbündeten Truppen warfen gestern starke russische Kräfte, die sich nordöstlich Jaroslau neuerdings gestellt hatten, bis über die Lwaczowka zurück. Sienawa wurde erobert. Der Uebergang über den San auch dort erzwungen; hierbei 7000 Gefangene gemacht, 8 Geschütze erbeutet. In den Morgenstunden versuchte feindliche Gegenangriffe wurden blutig zurückgeschlagen.

Die Kämpfe am oberen Dnjestr und in der Gegend von Strj dauern fort. Unsere Angriffskolonnen erklärten nördlich Sambor mehrere Höhenstellungen der Russen und eroberten vom Feinde hartnäckig verteidigte Drischasten.

An der Pruth-Linie hat sich nichts Wesentliches ereignet. In Russisch-Polen wird im Berglande von Kielce gekämpft.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hofer, Feldmarschalleutnant.

Ermordung deutscher Gefangener in Rußland.

wb. Berlin, 15. Mai. Folgender Brief eines russischen Soldaten ist in die Hände der Oesterreicher gefallen. Schreiber des Briefes ist der russische Landsturminfanterist M. Rejain beim Rücklabdetachment des VIII. Armeekorps, der Brief ist (Feldpost 106) unter dem 10. Februar 1915 (a. St.) an Mosas Gullis in Buirnee (Goub. Bessarabien) gerichtet. In dem Briefe heißt es:

„Unser Regiment ist am 5. Februar ganz vernichtet worden. Seit dem 3. d. M. stand es im Feuer unter persönlichem Kommando des Armeeführers. Innerhalb drei Stunden 865 Mann gefallen, außerdem gab es unzählige Verwundete. Ein ganzer Berg von Leichen, darunter aber nur 200 deutsche Soldaten. Du kannst Dir das denken, wenn von 4000 Leuten kaum 1800 geblieben sind. Unser Kommandant war

derart aufgebracht, daß er alle Deutschen, die wir gefangen nahmen, erschießen ließ. Das geschieht bei uns sehr oft.“

Verschiedenes.

wb. Wien, 19. Mai. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Das Armeecorpskommando verfügte die Schaffung von Militärgouvernements in den besetzten Gebieten Russisch-Polens.

wb. Petersburg, 19. Mai. Der Zar ist an der Front eingetroffen.

Von den Operationen im Galizien.

wb. Berlin, 19. Mai.

Aus dem Großen Hauptquartier erhalten wir über den Fortgang der Operationen in Galizien folgendes Telegramm:

Nachdem Fürst Radko Dimitriew, der geschlagene russische Heerführer, in der Durchbruchschlacht und während der anschließenden Verfolgung der Verbündeten bis zum 12. Mai 140 000 Gefangene, gegen 100 Geschütze und 300 Maschinengewehre eingebüßt hatte, befohl er den Rückzug an den unteren San, der von Przemyśl an bis zur Mündung gehalten und aktiv verteidigt werden sollte. Hierzu hatte sich die Armee, wie gefangene Offiziere aussagen, auf dem westlichen Flußufer aufgestellt und bis zum äußersten zu halten. Ausdrücklich soll in einem Armeebefehle auf angriffsweises Vorgehen gegen den Feind hingewiesen worden sein. Theoretisch war eine solche Verteidigungsweise wohl möglich, nachdem die Russen während der vergangenen Monate im Weichsel-San-Bogen bei Sienawa, dann bei Jaroslau und Radymno große stark ausgebauten Brückenköpfe auf dem westlichen Flußufer angelegt hatten. Die Ausführung des Befehls sollte sich aber praktisch als unausführbar erweisen.

Die Truppe war durch die erlittene Niederlage und den Rückzug so schwer erschüttert und durcheinander geraten, daß nur eine passive Verteidigung der Sanlinie möglich wurde, fanden doch unsere gegen den San vorrückenden Truppen unter den Gefangenen immer wieder Versprengte aus allen möglichen Verbänden der russischen Front, und berichteten diese Gefangenen doch übereinstimmend, daß die russischen Führer bestrebt seien, durcheinander gekommene Verbände neu zu formieren ohne jede Rücksicht auf eine Rangierung nach früherer Regimentzugehörigkeit.

Von den verschiedensten Kriegsschauplätzen her wurden die entbehrlich scheinenden Teile herangezogen und mit der Bahn an den unteren San gebracht, so daß sich an dieser Flusslinie den Verbündeten nicht weniger als 23 verschiedene Infanterie-Divisionen entgegenstellen sollten. Radko Dimitriew mußte aber wohl inzwischen das Vertrauen in die Widerstandskraft eines großen Teils seiner bei Gorlice-Tarnow beteiligt gewesen Truppen verloren und die am schwersten erschütterten Verbände weit hinter den San zurückgenommen haben. Denn unsere Flieger meldeten am 12. und 13. Mai den Rückmarsch langer russischer Kolonnen vom unteren San nach Osten und Nordosten.

Es wird demnach im wesentlichen Aufgabe der neuangekommenen Verstärkungen, den San zu halten, besonders den Brückenkopf von Jaroslau, auf dessen Behauptung der russische Armeeführer viel Wert zu legen schien. Am 14. Mai begannen die Verbündeten, die Przemyśl von Süden her abgeschlossen und längs der ganzen Sanlinie bis nahe an den Fluß und dessen Brückenköpfe herangerückt waren, mit dem Angriff auf Jaroslau. Der Feind hatte die Höhen westlich dieser Stadt zu einer Art Festung ausgebaut. Von langer Hand vorbereitet zogen sich hier die Schützengraben in weitem nach Westen gerichteten Bogen vom Fluß durch die westlichen Vorstädte nach dem Meierhof und Schlosse des Grafen von Schimenski und durch den Park zur Supajowka-Höhe, die mit Schloß und Meierhof den Schlüsselpunkt der Stellung bildete. Regimentern der preussischen Garde und des 6. österreichisch-ungarischen Armeekorps war es vorbehalten, sich in den Besitz von Stadt und Brückenkopf Jaroslau zu setzen. Die russischen Verteidiger bestanden aus der 62. Division, zu deren Unterstützung Teile der 41. und 45. Division beschleunigt herangeführt wurden, welche die dortigen Befestigungsanlagen besetzten und durch Renanlage von Drahthindernissen in aller Eile noch weiter zu verstärken suchten. In weitläufigem Kampfe entriß die Garde dem Feinde die Stadt Jaroslau und warf ihn hinter den Fluß zurück; die Regimenter Elisabeth und Alexander erklärten, unterstützt mit österreichisch-ungarischen Truppen im Nachtangriff Meierhof und Schloß samt Park, dessen uralte Bäume von den Granaten gleich Streichhölzern geknickt, während die umfangreichen Schloßbauten in Schutt und Asche gelegt wurden.

Das österreichische Linien-Regiment 56 und Honved entriß dem Feinde den Gipfel der Supajowka-Höhe. Bei diesen Kämpfen fielen etwa 4000 unverwundete Russen in Gefangenschaft, einzelne Regimenter wie z. B. das 247. wurden so gut wie aufgerieben und bestehen nicht mehr.

Am Abend des 15. Mai war Jaroslau und der ganze Brückenkopf in der Hand der Verbündeten. Die geräumige Stadt mit ihren alten polnischen Renaissancebauten und der prächtigen neuen, in byzantinischer Stil gehaltenen Kirche war erhalten geblieben. Die Russen brannten die Brücken hinter sich ab, nachdem sie auch die Bahnhofsanlagen den Flammen übergeben hatten.

Die Lage im Westen.

Die deutschen Lustschiffe über Calais.

wb. Paris, 19. Mai. „Petit Parisien“ meldet, daß Calais in der Nacht zum 17. Mai nicht von einem, sondern drei Zeppelin überflogen wurde. Der erste näherte sich der Stadt um 1 Uhr, der zweite eine Stunde später. Beide Male wurde sofort Alarm geschlagen und Geschützfeuer eröffnet und man konnte beobachten, daß die Schrapnell in nächster Nähe der von den Scheinwerfern grell beleuchteten Lustschiffe plagten. Kurz nach drei Uhr nachts wurde wieder Alarm geschlagen. Man konnte am dümmrigen Himmel über dem Meere die Umrisse eines Zeppelins beobachten, der sich jedoch der Stadt infolge des Geschützfeuers nicht nähern konnte.

Mehr farbige Engländer für die Westfront verlangt.

wb. London, 20. Mai. Ein Abgeordneter legte der „Morning Post“ vom 12. 5. zufolge dem Kriegsamt die Frage vor, warum die durch ihren kriegerischen Instinkt und ihre Fähigkeit so wertvollen Zulus, Matabelen, Basutos und andere afrikanische Stämme nicht Seite an Seite mit den indischen Truppen in Flandern und Frankreich kämpfen. Diese treuen englischen Untertanen fühlen sich zurückgesetzt, daß man ihnen bislang nicht gestattet hat, für Groß-Britannien zu kämpfen. Die darauf erfolgte Antwort lautete: General Botha habe freiwillig auf die Heranziehung von eingeborenen Truppen verzichtet. Es bestehen überhaupt keine regelrechten eingeborenen Truppen. Ihre Verwendung würde sowohl unerwünscht als auch undurchführbar sein. Darauf erwiderte der Fragesteller unter Beifallsäußerung im Hause, daß diese Eingeborenen sich in den früheren Kämpfen gegen England doch wie solcher brutalen Grausamkeiten schuldig gemacht hätten wie die deutschen Hunnen.

Die deutsche Verwaltung in Belgien.

wb. Berlin, 20. Mai. Die Wiedereröffnung des Postdienstes innerhalb des Gebietes des Kaiserlich Deutschen Generalgouvernements in Belgien ist nunmehr vollendet. Sämtliche Orte und Wohnstätten in diesem Gebiet sind an das neu geschaffene Postnetz der deutschen Post- und Telegraphenverwaltung in Belgien angeschlossen. Das Gebiet umfaßt die Provinzen Antwerpen, Brabant, Limburg, Flandern, Luxemburg und Namur sowie die Provinz Hennegau mit Ausnahme des Kreises Tournai. In das Gebiet einbezogen sind außerdem die französischen Landesteile von Givet und Jumay mit den Postorten Aubriès, Jumay, Givet, Hargnis, Haybes und Bireux-Molhain. Nicht einbezogen ist Namur mit Umgebung. Dieser französische Landesteil, der dem Generalgouvernement in Belgien zugeteilt ist, gehört ebenso wie die Provinzen Ost- und Westflandern und der Kreis Tournai noch zum Bereiche der Feldpost der Westarmeen.

Die „deutschen Greuel“ in Belgien.

wb. Berlin, 19. Mai.

Unter dem Titel: „Der Bericht der Brycekommision über die „deutschen Greuel in Belgien“ schreibt die Norddeutsche Allgem. Zeitung:

Die Greuelgeschichten, die im Auslande gegen unsere Armee verbreitet werden, wachsen wie eine Hydra. Schlägt man ihr einen Kopf ab, so erscheinen schnell ein paar neue an seiner Stelle, den giftigen Saft der Verleumdung überall ausbreitend.

Es ist den Engländern vorbehalten gewesen, das Meisterwerk auf diesem Gebiete zu liefern. Eine englische Kommission, von der Regierung eingesetzt, um die deutschen Greuel in Belgien zu untersuchen, hat jetzt ihren Bericht veröffentlicht. Der Bericht selber liegt hier noch nicht vor, wohl aber die Zeitungsauszüge, die das Unglaublichste enthalten, was jemals an Greuelthaten veröffentlicht worden ist. Die in dem Berichte enthaltenen Angaben beruhen auf Zeugenaussagen, doch war es, wie die „Times“ bemerkt, nötig, den Zeugen zu versprechen, ihre Identität nicht zu enthüllen, aus Furcht, daß sie oder ihre Freunde in Belgien vielleicht darunter zu leiden haben würden. In Deutschland und anderswo besteht die Gewohnheit, anonyme Briefe in den Briefkorb zu werfen. Wir wollen den belgischen Flüchtlingen den Umstand zugute halten, daß sie sich, um sich ihren Gastgebern gefällig zu erweisen, dazu haben pressen lassen, derartige Aussagen zu machen, wie sie in den Kommissionsbericht aufgenommen sind; wir hätten aber von einer Nation, die noch einen Funken von fair play und Gerechtigkeitssinn besitzt, erwartet, daß sie sich nicht zum Kärner des Schmutzes und der Lüge macht, die in diesen Berichten aufhäuft sind.

Die Erzählungen, die da einem gläubigen oder ungläubigen Publikum aufgetischt werden, übertreffen die berühmten Geschichten der englischen Wärrerin Grace Sume um ein bedeutendes. Die englische Kommission wird die eine Genugtuung bei ihrem Werke gehabt haben, daß das, was sie geschrieben hat, nicht mehr übertriften werden kann. Abgehackte Frauenbrüste, vergeblichste und verstümmelte Babys, gefrenzte Kinder, deutsche Soldaten, die auf Pfählen die abgeschlagenen Köpfe ihrer Feinde triumphierend durch die Straßen der belgischen Städte tragen, deutsche Brandkommandos, die unter der Devise „Gott mit uns“

zur planmäßigen Einäscherung der Häuser schreiten, gehören zu den Verlen dieses Schreckenskabine.

Leider befolgen die Engländer nicht die Regel der Besten der Nachsichtigenkabine, die ihre Schreckenskammer nur einem kleinen Publikum gegen Sondereintritt zugänglich machen. Sie vergriffen die Gemüter ihrer eigenen Kinder und ihres Volkes mit diesen Ververstäten, die lebhaft an die Berichte erinnern, die dieselben englischen Zeitungen über die Greuel der Belgier im Konge zu einer Zeit veröffentlicht haben, als es die englische Politik noch verlangte, Greuel der Belgier zu melden — und, wenn nötig, mit frommem Augenaufschlag solche zu erfinden.

Aus verschiedenen Angaben in dem Bericht merkt man heraus, daß es der Kommission wohl selber ein wenig bange gewesen ist bei ihrem Werke. Mit Erstaunen und fast mit Ungläubigkeit hat die Kommission anfänglich die Aussagen über solche Handlungen gelesen“, heißt es an einer Stelle. Wir wundern uns nicht darüber, daß die Kommission schließlich ihre Ungläubigkeit und ihr Erstaunen überwunden hat; es ist die britische Nationaltugend, der Cant, der letzten Endes dabei den Ausschlag gegeben hat: „eine Kunst so tödlicher Art, daß sie die, welche sie üben, bis in die Seele hinein ertötet, indem sie über das Stadium bewusster Lüge hinaus zu einem Glauben an ihre eigenen Wahrheitsstellungen führt, und sie zu dem denkbar elendesten Zustande herunterbringt, dem, wo man aufrichtig unaufrichtig ist.“ (Carlyle.)

Trauria ist die Kommission nicht über die gräßlichen Tatsachen, die sie berichtet, trauria nicht über die bestialische Kriegsführung der belaischen Freischärler, die in hunderten von Fällen von eblischen Zeugnissen deutscher Soldaten bekundet ist und die das deutsche Meer zu seinem Vorgehen wider seinen Willen gezwungen hat, trauria ist sie vielmehr nur da, wo sie „eine unverkennbare Schwierigkeit in der Beweisführung“ gefunden hat. Schnell und glatt geht sie hinweg über die Anlässe, die an einzelnen Orten die deutschen Soldaten zu einem Vorgehen gegen belaische Zivilisten gezwungen haben. „Wir haben keinen Grund zu glauben“ — heißt es an einer Stelle — „daß die Zivilbevölkerung von Dinant drohend eine Herausforderung begangen hat.“ — an einer anderen: „es wird gesagt, daß (in Verscho) ein deutscher General oder Oberst in des Bürgermeisters Hause ermordet worden ist. Soweit die Kommission es ermitteln konnte, ist die Identität dieses Offiziers niemals festgestellt worden.“

Wenn man dem gegenüberhält, daß es sich gerade in diesen beiden Fällen um Tatsachen handelt, die durch die genaue Untersuchung der deutschen Regierung, die in diesen Tagen der Deffektivität übergeben werden wird, in ganz zweifelloser Weise festgestellt sind, so wird uns die englische Kommission nicht abnehmen, wenn wir ihr unsererseits erwidern, „wir haben keinen Grund zu glauben, daß die Lügen, die Ihr mit der ausgesprochenen Absicht, zu verleumdern, verbreitet, wahr sind.“

Wir möchten der englischen Regierung, die sich nicht scheut, dieses traurige Machwerk in die Welt hinauszuschleppen, das Sprichwort ins Gedächtnis rufen: „ein jeder lebe vor seiner Türe.“ Eine Regierung, die es duldet, daß in ihrer Hauptstadt, vor den Augen der Polizei, der wilde Mob Hunderte von wehrlosen Deutschen beraubt und plündert, eine Regierung, die die Konzentrationslager in Südafrika mit ihren Schrecknissen gegen Frauen und Kinder auf ihrem Gewissen hat, sollte nicht andere bezichtigen und es vermeiden, sich zum Anwalt eines Volkes zu machen, dessen Unglück sie zum größten Teile mit verschuldet hat. Sie sollte auf ihre eigene Geschichte zurückblicken und — schweigen.

Der Krieg des Islam.

Die Dardanellenschlacht.

wb. Konstantinopel, 19. Mai. Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront hat auch gestern keine Aktion zu Lande stattgefunden. Auf dem Meere dagegen zwangen unsere am Ufer versteckt aufgestellten Batterien am 17. Mai das englische Schlachtschiff „Defence“, seinen Ankerplatz zu verlassen und sein Feuer gegen unsere Landbatterien einzustellen. Am 18. Mai vormittags beschossen die französischen Linienschiffe „Charles Martel“ und „Henrich IV.“ mit Torpedobootzerstörern unsere Infanteriestellungen auf dem rumelischen Abschnitt, zogen sich aber vor dem Feuer unserer Batterien auf dem asiatischen Ufer zurück. Am Nachmittag machten die englischen Linienschiffe „Inflexible“ und „Lord Nelson“ einen gleichen Versuch, wurden aber verjagt. Vom „Nelson“ fielen infolge der Ungenauigkeit des Ziels 200 Granaten ins Wasser. Unsere Verluste sind ganz gering. Nichts Wichtiges auf den anderen Kriegsschauplätzen.

„Selbsttaten“ des Dreiverbandes.

wb. Konstantinopel, 19. Mai. Die englisch-französische Flotte hat gestern keine Aktion gegen die Dardanellen unternommen. Seit einigen Tagen bemerkt man bei den französischen Kriegsschiffen in den Gewässern südlich der Wilajets

Smyna und Konia lebhaftes Tätigkeit. Der Panzerkreuzer Zeanne d'Ark lief am 15. Mai in den Hafen von Marmaras ein, beschlagnahmte die Flaggen mehrerer Barken und führte zwei Barken weg, darunter eine mit Holz beladene. Auch im Golf von Abalia beschlagnahmte derselbe Kreuzer einige Barken. Ein anderer Kreuzer landete Soldaten im Hafen von Tschaguil bei Fenite, um Vieh und Geflügel zu requirieren. Gendarmen und Miliz verfolgten den Feind. Bei der Abfahrt gab der Kreuzer 150 Schüsse gegen den Ort ab.

Das unglückliche Mazedonien.

wb. Sofia, 19. Mai. (Meldung der Agence Bulgare.) Am 27. April alten Stils ließ der serbische Bischof von Monastir Warnawa den Priestern seiner Diözese den Befehl zugehen, in kürzester Frist ihre von ihrer Kirche und durch den Gebrauch von zehn Jahrhunderten geweihten Käppchen und Soutanen durch dem griechischen Ritus entsprechende bordürenlose Käppchen und enge serbische Soutanen zu ersetzen. Die Priester wurden verständigt, daß sie im Weigerungsfalle zu dem anbefohlenen Tausch seitens der Behörden mit Gewalt gezwungen werden würden. Außerdem wurde von neuem die Ausmerzung der bulgarischen Taufnamen in Angriff genommen. In den Städten und Dörfern des Bistums Monastir wurden Listen verteilt, die ein Verzeichnis der serbischen Namen enthalten wie Urosch, Branko, Marko, Milena, Lubika usw., die allein künftighin den Neugeborenen gegeben werden dürfen. Eine vermessenere Herausforderung hat die bulgarische Bevölkerung von Mazedonien niemals vorher erlebt.

Amerikanischer Schwindel.

wb. Köln, 19. Mai. Die Kölnische Zeitung meldet aus Berlin zu der Nachricht des New York Herald vom 1. Mai, Deutschland sei im Begriffe, der Schweiz kundzutun, daß, wenn Italien Oesterreich-Ungarn den Krieg erkläre, es sich gezwungen sieht, in schweizerisches Gebiet einzufallen. Dieser Schwindel ist selbst für das amerikanisch-französische Sensationsblatt zu plump. Man merkt die Absicht, einen Fall à la Belgien zu konstruieren, aber die Welt, soweit sie nicht im Bann der Dreiverbandspresse steht, vor allem das Schweizervolk weiß, daß ein himmelweiter Unterschied zwischen Belgien besteht, das seine Neutralität in zweideutigen Abmachungen mit einer Partei preisgab und vernichtete, und der Schweiz, die die Neutralität mit unerlöschlicher Gewissenhaftigkeit nach allen Seiten wahrte. Die Schweizer können aber auch Deutschland, seine Gesinnung und Politik ihrem Lande gegenüber zu genau, als daß amerikanisch-französische Tendenzlügen irgendwelchen Eindruck auf sie machen könnten.

Der Prozeß Küpferle.

wb. London, 19. Mai. Gestern begann vor dem Kriminalgericht der Spionageprozeß gegen Küpferle, der mit zwei anderen im Februar verhaftet wurde. Der Gerichtshof setzt sich aus drei Richtern, unter ihnen der Lord-Oberrichter, zusammen. Der Generalanwalt begründete die Anklage mit der Erklärung, daß Küpferle einen scheinbar harmlosen Brief ins Ausland geschrieben habe, zwischen dessen Zeilen von der Zensur mit unsichtbarer Tinte geschriebene deutsche Mitteilungen über die britische Flotte entdeckt worden seien. Der Prozeß wird öffentlich geführt, doch können die Verhandlungen, wenn notwendig, für geheim erklärt werden.

Die Revolution in Portugal.

wb. Lyon, 19. Mai. „Progrès“ meldet aus Madrid: Die portugiesischen Kriegsschiffe haben erneut Lissabon beschoffen. Etwa 100 Personen wurden getötet, darunter mehrere Spanier. Der Kampf in den Straßen dauerte den ganzen astrigen Tag an. Die Lage soll entgegen anderen Meldungen sehr ernst sein.

wb. Berlin, 19. Mai. Die hiesige portugiesische Gesandtschaft hat aus Lissabon folgende Nachricht erhalten: Ministerpräsident Chagas befindet sich besser, er behält die Präsidentschaft des Ministeriums. Das Ministerium des Aeußern übernimmt Teixeira de Cuzirós. Im ganzen Lande herrscht Ruhe. Die im Ausland verbreiteten beunruhigenden Gerüchte sind falsch.

Aus den amtlichen Verlustlisten.

- Gren.-Regt. Nr. 5. 4. Komp.: Freiw. Kurt Glöb, Schmiedeberg, vermißt 25. 11. 14.
- Gren.-Regt. Nr. 6. 12. Komp.: Ers.-Rekr. Paul Teuber, Mischonau, l. v. b. d. Tr. Wehrm. Heinr. Mehrlein, Arnsdorf, gef. Inf.-Regt. Nr. 13. 4. Komp.: Wehrm. Paul Müller, Gottesberg, bish. vermißt, gefallen 14. 3. 15.
- Inf.-Regt. Nr. 98. 3. Komp.: Wehrm. Hermann Friebe, Waltersdorf, leicht verwundet.
- Ref.-Inf.-Regt. Nr. 266. Maschinengewehr-Reg. Musk. Fritz Stösch, Söhneliebenthal, leicht verwundet.

- Ers.-Bat. Inf.-Regt. Nr. 19. 1. Komp.: Gefr. Emil Tschentscher, Kleppelsdorf, gefallen.
- Brig.-Ers.-Bat. Nr. 79. 1. Komp.: Musk. Rich. Weißner, Gottesberg, schw. verw.
- Ref.-Jäger-Bat. Nr. 17. 1. Komp.: Gefr. Karl Vogt, Landeshut, verwundet.
- Ref.-Jäger-Bat. Nr. 18. 3. Komp.: Jäger Ernst Bartisch, Schmiedeberg, schw. verw.
- Ref.-Jäger-Bat. Nr. 22. 4. Komp.: Jäger Heinr. Rudolph, Neu-Reichenau, gefallen 22. 11. 14.
- I. Pionier-Bat. Nr. 5. 2. Feld-Komp.: Pionier Emil Schier, Merzdorf, leicht verwundet.
- Pion.-Regt. Nr. 29. 4. Feld-Komp.: Pion. Robert Glatthor, Kl.-Helmsdorf, schw. verw.
- Sächs. Ref.-Inf.-Regt. Nr. 242. 4. Komp.: Freiw. Wilh. Selter, Göppersdorf, erneut verwundet, leicht. Ers.-Rekr. Herm. Wehner, Schoßdorf, gefallen 10. Komp.: Freiw. Karl Schimonsky, Friedeburg, gefallen.
- Garde-Füs.-Regt. 6. Komp.: Füs. Albert Rudolf, Gottesberg, verw. 8. Komp.: Freiw. Fritz Seeliger, Agnetendorf, gefallen.
- Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 7. 4. Komp.: Gefr. Emil Hein, Verheltsdorf, l. v. b. d. Tr. Wehrm. Paul Preisner, Rünnersdorf, bish. vermißt, in Gefangenschaft. Wehrm. Hermann Kunze, Rauffuna, bish. vermißt, in Gefangenschaft.
- Füs.-Regt. Nr. 36. 10. Komp.: Freiw. Friedrich Dels, Löwenberg, leicht verwundet.
- Inf.-Regt. Nr. 55. 9. Komp.: Musk. Felix Kirchner, Landeshut, schw. verw.
- Inf.-Regt. Nr. 75. 1. Komp.: Ref. Hans Glaser, Hirschberg, bish. verw., in Gefangenschaft.
- Inf.-Regt. Nr. 95. 11. Komp.: Ref. Johann Schwindhelm, vermißt, in Gefangenschaft. Musk. Johann Schwindhelm, Liebau, bisher vermißt.
- Inf.-Regt. Nr. 160. 5. Komp.: Gefr. d. R. Willi Breit, Petersdorf, l. v. 6. 9. 14.
- Ref.-Inf.-Regt. Nr. 223. 2. Komp.: Musk. Karl Deutschmann, Landeshut, leicht verwundet.
- Ref.-Inf.-Regt. Nr. 234. 9. Komp. Freiw. Reinb. Passow, Hirschberg, schw. verw.
- Ref.-Inf.-Regt. Nr. 256. 11. Komp.: Musk. Brzbylla, Nieder-Rauffuna, gefallen.
- Ers.-Bat. Inf.-Regt. Nr. 141. 4. Komp.: Unteroffiz. Franz Ostrowiecki, Sannowitz, l. v. Unteroffiz. Reinhold Dezelaki, Sannowitz, l. v.
- Ers.-Bat. Inf.-Regt. Königsberg III. 1. Komp.: Gren. Paul Müller, Schönau, gefallen. 16. Komp.: Musk. Friedr. Hoffmann, Stonsdorf, schw. verw. Musk. Wilhelm Seifert, Buchwal, schw. verwundet.
- Bef.-Komp.-Regt. Nr. 4 Bosen der Bef.-Brig. v. Reikwitz. 1. Komp.: Ers.-Ref. Paul Wittwer, Kl.-Helmsdorf, gef. 21. 11. 14. Feld-Bat. Schwarz. 3. Rp.: Gefr. Ferdinand Hagen, Ahrenlohe, l. v. 7. 5. 15. 4. Komp.: Landsturmman. Heinr. Grambow, Mühlenteb, l. v. 5. 5. 15.
- Ref.-Jäger-Bat. Nr. 5. Wehrm. Johann Alb. Pannenbäder, 2. Komp., gestorben inf. Krankh. 16. 11. 14.
- 2. Landwehr-Pion.-Komp. des VI. Armeekorps. Pion. Oskar Erbe, Schmiedeberg, gefallen 6. 5. 15.
- Sächs. Ref.-Inf.-Regt. Nr. 244. 11. Komp.: Soldat Adolph Lettkober, Lahn, gefallen.

Deutsches Reich.

— In den Pfingsttagen findet die Generalversammlung des Allgemeinen Deutschen Lehrerinnenvereins in Berlin im Preussischen Abgeordnetenhaus statt. Der Verein, der in diesem Jahre auf ein Vierteljahrhundert seines Bestehens zurücksieht, umfaßt etwa 35 000 Mitglieder in 150 Zweigvereinen, die sich über ganz Deutschland erstrecken.

— Hauptversammlung des Vereins deutscher Zeitungsverleger. Dienstag fand in Berlin die Hauptversammlung des Vereins deutscher Zeitungsverleger statt. Die den ganzen Tag ausfüllenden Beratungen bezogen sich auf die durch den Krieg in den Vordergrund gerückten wirtschaftlichen und idealen Art. Zu Beginn der Versammlung wurde an den Kaiser ein Guldigungstelegramm gesandt, auf das noch während der Tagung nachfolgende Antwort einging:

Seine Majestät der Kaiser und Königin lassen der Hauptversammlung des Vereins deutscher Zeitungsverleger für die freundliche Begrüßung und das Gelingen treuer Mitarbeit für die Macht des Deutschen Reiches und das Wohl des deutschen Volkes vielmals danken. Auf allerhöchsten Befehl Geheimer Rabinettsrat v. Valentini.

— Der Verband reisender Kaufleute Deutschlands hielt am 15. Mai in Leipzig seine 30. Generalversammlung ab. 3315 Mitglieder sind zu den Waffen gerufen worden. 147 von ihnen trugen bereits das Eiserne Kreuz 2. Klasse, einer auch das Eiserne Kreuz erster Klasse. Außerdem seien 20 weitere Ordensauszeichnungen verliehen worden. Unterstützt wurden bis jetzt 1053 Familien von Kriegsteilnehmern und 201 Mitglieder die durch den Krieg erwerbslos geworden sind. Die Gesamtaufwen-

dungen hierfür betragen 202 140 M. Für besondere Notfälle wurden noch 24 560 M. ausgeben und die Sektionen des Verbandes hätten für Liebesgaben, Unterstützungen und örtliche Wohlfahrtszwecke auch bereits 46 470 M. ausgeben, sodaß die Gesamtunterstützungen die stattliche Höhe von 273 170 M. erreichten. Durch seine Kriegsrücklagen, die er als einziger von den Berufsorganisationen gesammelt hat, ist der Verband in der Lage gewesen, sofort nach Beginn des Krieges helfend eingreifen zu können. Zu den Kriegsanleihen sind vom Verband und der Krankenkasse 200 000 Mark und von den Sektionen und den Sterbefällen 25 700 Mark gezeichnet worden. Der Geschäftsbericht für 1914 wurde einstimmig angenommen, ebenso der Haushaltsplan für 1916. Der Bewilligung der vom Aufsichtsrat und Vorstand vorgeschlagenen weiteren 200 000 M. für Kriegsunterstützungen wurde begeistert Zustimmung erteilt. Zum Ort der nächsten Generalversammlung wurde wieder Leipzig bestimmt.

Der Burgfriede unter den Arbeiterorganisationen. In den letzten Wochen ist in der Presse vielfach ein Artikel aus dem „Regulator“, dem Organ des Sächsisch-Böhmischen Gewerkschaftsbundes der Maschinenbau- und Metallarbeiter, erörtert worden, in welchem einem besseren Zusammenarbeiten der verschiedenen Organisationsrichtungen auch nach dem Kriege das Wort geredet wurde. Die Vorschläge des „Regulator“ sind grundsätzlich nirgends abgelehnt worden; vielfach haben sie sogar lebhafteste Zustimmung gefunden. Zweifel wurden aber geäußert, ob es sich dabei um die Privatansicht eines Einzelnen oder um die Stellung des Verbandes der Deutschen Gewerkschaften handle. In seiner letzten Sitzung hat nun der Zentralrat der Deutschen Gewerkschaften (S.-D.) sich mit der Angelegenheit beschäftigt und einstimmig folgende Entschädigung angenommen:

Eines der erfreulichsten Ergebnisse, die dieser sonst so furchtbare Krieg gesetzt hat, erblickt der Zentralrat der Deutschen Gewerkschaften in dem gemeinsamen Arbeiten der verschiedenen Organisationsrichtungen, wie es auf dem Gebiete der Arbeitslosenfürsorge, des Arbeitsnachweises, der Hinterbliebenen- und Kriegsgeschädigtenfürsorge, der Sicherung der Volksernährung und sonst bei der Vertretung der Arbeiterinteressen während der ganzen Dauer des Krieges durchgeführt worden ist. Er spricht die zuversichtliche Erwartung aus, daß bei aller Wahrung der Eigenart der verschiedenen Richtungen auch nach Friedensschluß ein solches Neben- und Miteinanderarbeiten möglich ist im Interesse der Arbeiterschaft und des deutschen Wirtschaftslebens.

In der Erkenntnis, daß zur Zeit die einheitliche Arbeiterorganisation auf neutralem Boden, wie sie als Ideal den Deutschen Gewerkschaften vorschwebt, nicht zu verwirklichen ist, macht sich der Zentralrat die im „Regulator“ vertretenen Anschauungen zu eigen. Da diese Anschauungen auch in der Presse der andern gewerkschaftlichen Organisationen zum Teil völliger Zustimmung, nirgends aber grundsätzlicher Ablehnung begegnet sind, bringt der Zentralrat seine Bereitwilligkeit zum Ausdruck, alle Bestrebungen zu unterstützen, die darauf abzielen, auch nach dem Kriege ein erträglicheres Verhältnis zwischen den verschiedenen Organisationen aufrechtzuerhalten und in allen die gesamte Arbeiterschaft betreffenden Fragen ein gemeinsames Vorgehen zu ermöglichen.

Nun haben die übrigen Organisationen zu dieser für die weitere Entwicklung der deutschen Arbeiterbewegung sehr bedeutenden Frage das Wort.

Der Reichstagskommission für den Gesetzentwurf zur Einschränkung der Verfügungen über Miet- und Pachtzinsforderungen gehört von der Fortschrittlichen Volkspartei der Abg. Waldstein als Vorsitzender an.

Generaloberst von Klud vollendet am Donnerstag sein 69. Lebensjahr. Das Befinden des Generalobersten ist durchaus zufriedenstellend, die Wunde, die er vor einiger Zeit im Felde erhalten hatte, ist gut geheilt.

Keine Erweiterung der Landsturmpflicht. Gegenüber den von neuem in Umlauf gesetzten Gerüchten, wonach eine Erweiterung der Landsturmpflicht beabsichtigt sei, kann, wie die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt, versichert werden, daß eine solche Absicht nicht besteht.

Ein Bund Deutscher Getreide-, Futtermittel- und Düngemittelhändler wurde am Dienstag in Berlin von einer großen Anzahl Firmen dieser Branche aus allen Teilen Deutschlands gegründet. Der Bund bezweckt, alle im Deutschen Reich vorhandenen, an dem Getreide-, Futtermittel-, Düngemittel-, Mehl- und Saatenhandel beteiligten, mit dem Konsum arbeitenden Firmen zusammenzufassen und deren gewerbliche und berufliche iblelle Standesinteressen wirkungsvoll zu vertreten. Dagegen erstreckt sich das Gebiet des Bundes nicht auf den Spekulationshandel. Es wird zunächst in Berlin eine weitere Versammlung der Bundesmitglieder erfolgen, um die Wahl des endgültigen Vorstandes und die Beratungen der Satzungen vorzunehmen. Alle Anträge sind an das Arbeitsausschussmitglied Dr. Stange, Hamburg 1, zu richten.

Die staatliche Aufsicht über die Georg A. Jasmanski Aktiengesellschaft wurde, wie die „Frankf. Ztg.“

aus Dresden meldet, am Montag aufgehoben. Das hängt damit zusammen, daß die Gesellschaft nichts mehr mit dem amerikanisch-englischen Trust zu tun hat, sondern in den Besitz deutscher Kapitalisten übergegangen ist.

Einmalige Kriegsteuerzulagen haben, wie die soeben erschienene 10. Kriegsanzeige der „Bankbeamtenzeitung“ mitteilt, die Nationalbank für Deutschland, Deutsche Bank, Mitteldeutsche Creditbank, Diskonto-Gesellschaft und Dresdner Bank, sowie das Bankhaus Reinhold Stechner (Halle) und die Braunschweigische Privatbank A.-G. ihren Beamten bewilligt. Hier anknüpfend richtet die Leitung der Bankbeamtenvereins die Bitte an die übrigen Bankinstitute, sich diesen dankenswerten Maßnahmen anzuschließen und nach Möglichkeit den bestehenden noch etwas weitgehender Rechnung zu tragen, indem sie ihren Angehörten monatliche Kriegszulagen für die ganze Dauer des Krieges gewähren und dabei auch die Angehörigen der Feldzugssteilnehmer nicht vergessen möchten.

Die in den besetzten feindlichen Gebieten vorgefundenen Massengräber sind von den deutschen Militärbehörden in weitem Umfang in Beschlag genommen worden, um daraus die Bedürfnisse des Besatzungsheeres zu decken, die Kriegsvorräte zu ergänzen und dem heimischen Wirtschaftsleben die unbedingt notwendigen Rohstoffe zur Verfügung zu stellen. Für die beschlagnahmten Waren, soweit sie nicht im Eigentum eines der feindlichen Staaten standen oder aus anderen Gründen als Kriegsbeute anzusehen sind, muß nach allgemeiner völkerrechtlicher Grundsätze den Eigentümern eine angemessene Entschädigung gezahlt werden. Einer alsbaldigen Regelung der zu gewährenden Entschädigungen haben sich aber Schwierigkeiten im Weg gestellt und es ist deshalb zur Feststellung der Entschädigung für derartige Beschlagnahmungen eine aus drei Juristen und zwei Kaufleuten bestehende besondere Kommission unter dem Namen „Reichsentenschädigungskommission“ eingesetzt worden. Diese Kommission soll unter Zuziehung der Beteiligten so rasch wie möglich die Eigentumsverhältnisse an den beschlagnahmten Gütern prüfen und, soweit diese für die Heeresverwaltung angefordert worden sind, eine angemessene Entschädigung festsetzen. Es dürfte Interessenten anuraten sein, sich gegebenenfalls mit ihren Ansprüchen an den Präsidenten der Reichsentenschädigungskommission, Herrn Geheimen Justizrat Dr. Siekmann, schriftlich oder mündlich zu wenden. Die Kommission hat ihren Sitz in Berlin W. 8, Mauerstraße 53.

Sagesneuigkeiten.

Zum Raubanfall im Eiszuge zwischen Bremen und Rothenburg am 17. d. Mts. wird noch mitgeteilt, daß der in Bremerbörde festgenommene Reisende die Tat eingestanden hat. Die Personalfrei sind noch unbekannt. Dem Täter war es möglich, von seinem Abteil aus durch die Aborttür in das Abteil der überfallenen Frau zu gelangen, weil die Aborttür von letzterem Abteil aus nicht verriegelt war.

„Vaterländische Erinnerungsblätter.“ Das Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz, Abteilung XIV, „Kreuz-Flennig“-Sammlung wird demnächst vaterländische Erinnerungsblätter herausgeben. Die Zeichnungen sind von bedeutenden Künstlern, die Texte dazu von bekannten Dichtern geliefert worden. Zunächst ist das Blatt „Einden“ erschienen. Die Zeichnung rührt von Prof. Döpler d. J., der Text von Hermann Sudermann her. Der Verkaufspreis der Blätter beträgt 10 Pfennig für das Stück. Sie sind zunächst zu haben: in den Geschäftsbüchern der Firma A. Wertheim, sowie im Herrenbureau (Leipziger Straße), Zimmer 4. Auch gibt die „Kreuz-Flennig“-Sammlung, Abgeordnetenhaus, Obergeschoss, Zimmer 17, gern jede gewünschte Menge ab. Postcheckkonto Berlin Nr. 20 997. Fernsprecher Amt Zentrum Nr. 9041.

Ein französischer Abbe über den alten deutschen Gott. „Der alte deutsche Gott“ war nach „Echo de Paris“ vom 15. 5. der Gegenstand eines Vortrags, den der Abbe Coube in Paris gehalten hat. Er führte darin aus, daß der Gott, den die Deutschen anrufen, nicht der Gott des Evangeliums sein könne. Wenn er tatsächlich mit ihnen sei, dann nur als ihr Gefangener, ihr Opfer, gewissermaßen wie damals auf dem Lebensweg zwischen seinen Sektoren. Der Gefangene und das Opfer der Barbaren sei er in den Kirchen, die sie beschleichen und in den Bergen der unschuldigen Kinder, die sie massakrieren. Der deutsche Gott sei der Geist des Bösen, des Hochmuts und der Grausamkeit; es sei der Gott Thor, der Gott Wotan, wild und blutgierig. Henri Laine habe das Wiedererscheinen dieser alten Götter vorhergesehen, als er schrieb: „Die alten germanischen Götter werden sich aus ihren sagenhaften Gräbern erheben, und der Gott Thor mit seinem riesigen Hammer wird auferstehen, um die gotischen Kathedralen zu zertrümmern.“ Der Kampf gehe daher, so schloß Abbe Coube, zwischen dem grausamen heidnischen Gott und dem Christus, welcher die Franken liebt, zwischen der deutschen Barbarei und der lateinischen Ziviltation. Der Ausgang dieses Kampfes könne nicht zweifelhaft sein.

Das „Allerneueste“ im afrikanischen Urwald. Zentral-Afrika hat jetzt viel von seinem früheren Zauber verloren. Die Einsamkeit der undurchdringlichen Urwälder ist ent-

weicht durch den Depeschboten, der einem selbst zu der versteckten Wohnung des Leoparden und dem Lager des Löwen folgt. Es würde mich gar nicht sehr überraschen, wenn ich gerade, während ich einen Elefanten schieße, eine Stimme aus den Wolken höre, die ausruft: „Neueste Nachrichten von der Front! Extraausgabe!“ Diesen Stokruziger liest man in dem Briefe eines englischen Forschungsreisenden und Elefantenjägers, der aus Bangui in Französisch-Äquatorial-Afrika schreibt und eine interessante Schilderung der Art gibt, wie sich die Kriegsnachrichten im Herzen des dunklen Erdteiles schnell verbreiten: „Danke der „Drahtlosen“ erhalten wir im Herzen Afrikas, über 6000 englische Meilen von Europa entfernt, tägliche Berichte über den Fortschritt der Schlachten, die jetzt in Europa wüten, und wir haben sie wenige Stunden nach den Ereignissen. Für die geringe Summe von 5 Franken den Monat werden die drahtlosen Telegramme des Havas-Büros eine halbe Stunde nach ihrem Eingang an die Abonnenten verteilt. Nur die, die im Innern leben, müssen erst Boten nach Bangui senden, um die Nachrichten zu erhalten. Es sind zwei telegraphische Strecken, die eine via Nordafrika und die andere via Darfur an der Westküste. So erhalten wir, selbst wenn die Elefanten und Giraffen die Drähte um ihre Nacken wickeln oder die eisernen Masten umstoßen sollten, indem sie sich daran reiben, oder auch wenn ein Sturm diese „Drahtlosen“ zerstört, immer noch die Kriegsnachrichten auf dem andern Wege. Freilich kommt es bisweilen auch vor, daß sich Natur und Schöpfung verschwören, um beide Wege gleichzeitig zu unterbrechen. Aber wir haben eine (bewaffnete) Schar von intelligenten Eingeborenen und europäischen Telegraphisten längs des ganzen Weges der Stationen, und diese arbeiten im Falle von Störungen Tag und Nacht, um die Verbindungen wiederherzustellen.“

Internationaler Kinderschutz. Da die vom internationalen Kinderschutzkongreß in Brüssel im Jahre 1913 beschlossene internationale Centrale für Kinderschutz und Jugendfürsorge in Brüssel infolge des Krieges nicht ins Leben treten konnte, und da es doch wünschenswert ist, daß die internationalen Beziehungen auf dem Gebiete des Kinderschutzes und der Jugendfürsorge erhalten werden, so hat sich die Schweizer Centrale für Jugendfürsorge, Kinder- und Frauenschutz bereit erklärt, während des Krieges die Vermittelung zu übernehmen. Sie hat ihre guten Dienste allen großen Jugendfürsorgeorganisationen der europäischen Länder angeboten.

Lokales und Provinziales.

Sirschberg, 21. Mai 1915.

Wettervorausage

der Wetterdienststelle Breslau für Freitag, den 21. Mai 1915:

Noch veränderlich, aber zuweilen aufheiternd.

Verühmte Heerführer im Sirschberger Tale.

Unser schönes Sirschberger Tal hat seine Anziehungskraft schon auf verschiedene berühmte Heerführer ausgeübt, die es nach beendetem militärischer Laufbahn zu ihrem Ruhefests wählten. So entschied sich General von Sneyenau, als er sich nach beendetem Freiheitskriege eine Domäne mit 10 000 Taler jährlichem Einkommen auswählen konnte, für das liebliche Erdmannsdorf. Dort hat er sich sehr wohl gefühlt. Allerdings sollte er sich nicht einer ungestörten Ruhe in Erdmannsdorf erfreuen, denn er wurde auch dann noch in verschiedene wichtige militärische Dienststellungen berufen. Daß sich Sneyenau gerade Erdmannsdorf als Ruhefests gewählt hatte, war nicht verwunderlich, hatte er doch viel Beziehungen zu Schlesien. Im nahen Löwenberg hatte er 1786 seine militärische Laufbahn in Preußen begonnen und 1794 hatte er in Bauer in Garnison gestanden.

Warmbrunn wählte sich der Generalfeldmarschall Hans Ernst Kurt Graf von Bieten nach seinem Austritt aus dem Heere als Ruhefests. Dieser Graf Bieten war zwar nicht der berühmte und im Volke so bekannt gewordene kühne Reitergeneral Friedrich des Großen, sondern ein verdienstvoller Heerführer aus den Freiheitskriegen. Graf Bieten wurde am 5. November 1770 geboren und stammte aus dem Hause Dachtow. 1813/14 befehligte er als Generalmajor eine Brigade des 2. Armeekorps und 1815 war er Führer des 1. Armeekorps. In dieser Stellung zeichnete er sich besonders in den Schlachten von Ligny und Waterloo aus. Nach Beendigung der Freiheitskriege war er Kommandant des in Frankreich verbleibenden Besatzungsheeres, wobei er sein Hauptquartier in Sedan aufschlug. Als kommandierender General des schlesischen Armeekorps befehligte er seine glänzende militärische Laufbahn. Als er am 5. März 1848 im

Alter von 78 Jahren starb, fand er seinem Wunsche gemäß hinter Warmbrunn in der Nähe des Badens seine letzte Ruhefests.

In derselben Gruft liegt auch noch ein zweiter bekannter Heerführer begraben: der General der Infanterie Siegismond Lorenz von Schlichting. Im Kriege 1870/71 Bataillonkommandeur im Infanterie-Regiment Nr. 63, war General von Schlichting zuletzt, ehe er in den Ruhestand trat und in Warmbrunn lebte, kommandierender General des 14. Armeekorps. An der Ausarbeitung des neuen Exerzierreglements und der neuen Felddienstordnung hatte er einen hervorragenden Anteil, und noch heute sind in der Hauptsache die von ihm vertretenen Anschauungen bei der Ausbildung der deutschen Infanterie maßgebend. Sein großes, dreibändiges Werk „Taktische und strategische Grundsätze der Gegenwart“, nimmt in der militärischen Fachliteratur einen hervorragenden Platz ein. General von Schlichting starb am 22. Oktober 1909 im Alter von 70 Jahren. Sein Wunsch, daß die Fahne des Liegnitzer Königsarenadier-Regiments, in dem er 1847 seine militärische Laufbahn begonnen hatte, über seinem Grabe wehen sollte, wurde erfüllt, denn in der glänzenden militärischen Leichenparade, die zu dem Leichenbegängnis aufgeboten war, befand sich auch ein Bataillon Königsarenadiere mit Fahne.

Auch von den beiden deutschen Heerführern im jetzigen Weltkriege, die wohl am vollstimmlichsten geworden sind: von unserem Generalfeldmarschall von Hindenburg und dem Generalobersten von Kluck, ist bekannt, daß sie zu unserem Tale in Beziehungen stehen. Fast jedes Jahr hat Hindenburg in Schreiberhau gewohnt, und wie lieb ihm dieser Aufenthalt geworden ist, das hat er in dem von uns seinerzeit veröffentlichten Schreiben an den Schreiberhauer Gemeindevorstand offen ausgesprochen. — General von Kluck hat öfter in Sirschberg als Gast des Geheimrats Caro gewohnt und es ist nicht ausgeschlossen, daß Sirschberg sich des Vorzuges rühmen darf, den berühmten Heerführer nach Beendigung des Feldzuges dauernd zu seinen Mitbürgern zu zählen. General von Kluck will sich nämlich bei der sogenannten „Drachenburg“ einen Ruhefests erbauen, und die Parolanlagen sind hierzu schon geschaffen. Hoffen wir, daß es ein baldiger, siegreicher Friede dem berühmten Heerführer ermöglicht, sich recht bald in unserer schönen Gegend von den Strapazen des Feldzuges zu erholen. Hat doch auch Hindenburg die Hoffnung ausgesprochen, noch in diesem Sommer in das schöne Schreiberhau kommen zu können.

* * *

a. (Sirschberg - Lahn.) Die Eisenbahnverwaltung hat angeordnet, daß der seit dem 1. Mai zwischen Sirschberg und Mauer-Waltersdorf verkehrende Sonntag-Sonderzug ab Sirschberg 2 Uhr, an Mauer-Waltersdorf 2,35 Uhr auf Eruchen des hiesigen Verkehrs- und Riesengebirgsvereins, sowie der Stadt Lahn vom nächsten Sonntag ab bis Lahn geführt wird. Die Ankunft erfolgt dort um 2,45 Uhr, die Rückfahrt erst 8,25 Uhr.

* (Das Vogelstichgesetz vom 30. Mai 1908) sei im Interesse der Volksernährung — zum Schutze nützlicher Tiere und Pflanzen und zur Bekämpfung der Schädlinge — erwähnt. Danach ist in der Zeit vom 1. März bis zum 1. Oktober das Fangen und die Erlegung von Vögeln sowie der Ankauf, der Verkauf und das Teilbieten, die Vermittelung eines hiernach verbotenen An- und Verkaufs, die Ein-, Aus- und Durchfuhr von lebenden sowie toten Vögeln der in Europa einheimischen Arten überhaupt, ebenso der Transport solcher Vögel zu Handelszwecken untersagt. Dieses Verbot erstreckt sich für Meisen, Kleiber und Baumläufer auf das ganze Jahr. Dem Fangen im Sinne dieses Gesetzes wird jedes Nachstellen zum Zwecke des Fangens oder Tötens von Vögeln, insbesondere das Aufstellen von Netzen, Schlingen, Leimruten oder anderen Fangvorrichtungen gleichgeachtet.

* (Wer Brotgetreide verfüttert,) verständigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

* (Revision.) Oberlandesgerichtspräsident Bierhaus-Breslau revidierte gestern und heute das hiesige Land- und Amtsgericht und besichtigte dabei unter Führung von Baurat Ahrens auch den Gerichts-Neubau an der Bergstraße.

* (Fahr- und Viehmarktbericht.) Der am Montag und Dienstag hier abgehaltene Viehmarkt hatte infolge der Kriegszeit sehr zu leiden. Der Verkehr am Montag war nur als mittel und der am Dienstag aber als äußerst schwach zu bezeichnen: die Kauflust war an beiden Tagen sehr gering. Ein großer Teil der Verkaufsstellen war unbefest geblieben. Auf dem Marktplate, dem Krammarkt, hatten 136 und auf dem Sirschgraben, dem Lohf- und Porzellanmarkt, 18 Händler ihre Waren zum Verkauf ausgestellt. — Der am Dienstag hier abgehaltene Viehmarkt war der Zeit gemäß von Verkäufern und Käufern gut besucht. Der

Auftrieb der Tiergattungen war mittelmäßig; es wurden im überwiegenden Maße Rinder gehandelt, für alle Gattungen wurden hohe Preise gezahlt. Es waren aufgetrieben: 24 Pferde, keine Kohnen, 88 Rinder, 2 Kübber und 6 Läuferf Schweine.

* (Die Uhr des Straßburger Münsters) ist in einer Nachbildung von Sonnabend, den 22. Mai, ab im Gasthof „zum Kynast“ zu sehen. Die Herstellung dieses Kunstwerkes nahm 8½ Jahre in Anspruch. Der Bau ist 3 Meter lang und 2,80 Meter hoch und aus Holz gearbeitet. Nach jeder Stunde erscheinen im Mittelsturm Apostel und zwar sogleich Glockenschläge erfolgen, sogleich Apostel erscheinen von links nach rechts gehend. Ihr Erscheinen wird jedesmal mit einer Begebenheit aus dem Leben Christi in Verbindung gebracht, z. B. mit der Geburt Christi, der Taufe, der Kreuzigung und zum Schluß mit der Auferstehung und Himmelfahrt.

* (Der Verein für Volksbäder) hielt am Mittwochabend im Hotel „Kaiserhof“ unter der Leitung des Vorsitzenden, Sanitätsrat Dr. Salomon, seine diesjährige Generalversammlung ab. Der Verein verfolgt bekanntlich den Zweck, durch das von ihm errichtete und betriebene Volksbrausebad an der unteren Promenade der Bevölkerung eine gute und billige Badegelasse zu verschaffen. Das Volksbrausebad, in dem neben Brausebädern auch Bannenbäder abgegeben werden, erfreut sich denn auch eines von Jahr zu Jahr steigenden Aufschlages. Nur im letzten Jahr ist infolge des Krieges, dessen Ausbruch ja gerade in die beste Badezeit fiel, gegen 1913 etwas zurückgegangen. Anstelle des im Felde befindlichen Kassenführers, Kaufmanns Heise, erstattete der Schriftführer, Fabrikbesitzer Maul, den Kassenbericht. Der Vermögensstand des Vereins war am 31. Dezember folgender: Debet-Kassenkonto 60,40 Mk., Konto-Korrent-Konto 3726,81 Mk., Grundstücks-Konto 26 030 53 Mk., Utensilien-Konto 1 Mk., Verlust 281,62 Mk.; Kredit: Obligations-Konto 28 200 Mk., Erneuerungs-Konto 1200 Mk., Kessel-Erneuerungskonto 700 Mk. Hieran anschließend berichtete der Vorsitzende, daß der Krieg auch auf den Betrieb des Volksbrausebades von ungünstigem Einfluß war. In den Monaten August und September war die Benutzung des Bades wesentlich geringer als in den gleichen Monaten des Vorjahres, während andererseits die Preise für Kohlen und Seife ganz bedeutend gestiegen sind. So kam es, daß der Verein wieder einmal nach Jahren einen Verlust und zwar von 281,62 Mk. zu verzeichnen hatte. Doch sei die Vermögenslage des Vereins durchaus gut. Aus den Bädern wurden 1914 2763,75 Mk. Einnahme erzielt gegen 3052,60 Mk. im Jahre 1913. Bannenbäder wurden 1914 6778 gegen 7571 Mk. im Vorjahre, Brausebäder für Männer 7652 (1913 8340), Brausebäder für Frauen 623 (1913 631) abgegeben. Insgesamt wurden 15 053 Bäder abgegeben. Bei der Auswahlgewahl wurden die fabunsgemäß ausscheidenden Mitglieder Sanitätsrat Dr. Salomon, Fabrikbesitzer Sachs, Kaufmann Heise, Stadtrat Beer, Sattlermeister Viehauer und Fabrikbesitzer Maul wiedergewählt. Mit Rücksicht auf die ganz bedeutende Erhöhung der Preise für Kohlen und Seife, sowie aller sonstigen Unkosten wurde beschlossen, den Preis für ein Brausebad einschließlich Seife auf 15 Pfg., den Preis für ein Bannenbad auf 30 Pfg. ohne Handtuch und Seife festzusetzen. Für die Bannenbäder werden wieder Abonnement für fünf Bäder zum Preise von 1,20 Mark eingeführt. Diese Preise werden, vorbehaltlich der erforderlichen Zustimmung des Magistrats, zum 1. Juni in Kraft treten. Dem Vorstande wurde anheimgestellt, durch wiederholte kleine Inserate in den Tageszeitungen und durch Plakate auf das Volksbrausebad in der Öffentlichkeit hinzuweisen.

d. (Der Artillerieverein Strážberg und Umgegend) hielt Sonnabend im „Weißen Lamm“ einen Appell ab. Bei Besprechung der Kriegslage wurde besonders die Stellungnahme Italiens scharf kritisiert, aber mit dem Vertrauen auf den endgültigen Erfolg. Angeregt wurde, bei Gewährung von Sterbegeld für Vereinsmitglieder eine Wartzeit einzuführen. Ein endgültiger Beschluß soll aber erst nach dem Friedensschluß erfolgen.

* (Der Gastwirtsverein von Strážberg und Umgegend) hielt am Mittwoch im „Kaisler“ eine Sitzung ab. Auf Wunsch des Vorstandes des Deutschen Gastwirtsverbandes wurde beschlossen, der Erhöhung der Kohlenpreise vom 15. Mai ab durch einen Kriegszuschlag von 5 Pfg. für das Alkoholum zuzustimmen. Die Zuständigkeit der Festsetzung der Postgebühren hat das Generalkommando vorläufig in die Hände des Regierungspräsidenten gelegt. Die Oppheimerische Schrift „Das Gasthaus im Kriege“ wurde zur Beachtung empfohlen, in der Anregungen zum sparsamen Haushalt in Gastwirtschaften gegeben werden. Von Seiten der Kreisbehörden werden öffentliche Anforderungen erfolgen, daß sich nicht nur die Wirte, sondern auch alle Haushaltungen dieser Ersparnisbewegung anschließen. Wegen der Proklamation für die Wirte zur Verabreichung an Fremde und Touristen haben von den Vorständen Unterhandlungen mit dem Landrat stattgefunden. In einer längeren Aussprache wurde darüber geklagt, daß in den Nachbarreisen günstigere Behandlung der Proklamation besteht zum Schaden der Wirte unserer Gebirgsorte und des ganzen Kreises. Landtagsabgeordneter Wenke hat zur Abstellung dieser ungleichen Behandlung dieser Frage Material gesammelt und wird an zuständiger Stelle die nötigen Schritte unternehmen. Eine Erhöhung der Bierpreise ist noch immer nicht von allen Brauereien durchgeführt. Für treue Dienstreue beim

Gastwirt Paul Hain wurde Klara Teichmann die Ehrenurkunde des Verbandes überreicht.

* (R. G. V.) Die Vereinsmitglieder des R. G. V. werden gebeten, sich recht zahlreich mit ihren Damen an den Veranstaltungen der Hauptversammlung, welche hier zu Pfingsten stattfindet, zu beteiligen. Näheres über das Programm des Vereinstages ist aus der heutigen Anzeige ersichtlich.

* (Das Eisenerne Kreuz) erhielt Sanitätsunteroffizier im Ref.-Inf.-Regt. 92 Wilh. Feige aus Strážberg nach den Kämpfen in der Champagne.

* (Auf dem Felde der Ehre gefallen) Badofenbauer Gefreiter Paul Müller aus Strážberg, Kriegsfreiwilliger Johann Bauer aus Oppau, Stellenbesitzer Berger aus Wernersdorf.

* (Beförderung.) Zum Leutnant der Reserve befördert wurde der Witzfeldwebel Georg Bartsch aus Strážberg beim Infanterie-Regiment Nr. 50 in Rawitsch. Unterarzt Fritz Strauß aus Strážberg ist zum Assistentenarzt befördert worden.

s. Warmbrunn, 20. Mai. (Neuverpachtung.) Nachdem der bisherige Pächter des Hotels zur „Preussischen Krone“ hier, Herr Fritz Bürgel, verstorben ist, ging die Neuverpachtung an Herrn Karl Ottemar aus Görlitz über. Letzterer war vorher Inhaber von größerem Hotels in Wallwitz und Niesky. Mit dem Hotel ist bekanntlich auch der Bäderbetrieb der „Hoffmannsquelle“ verbunden. Besitzer von Bad und Hotel ist Kaufmann Paul Hoffmann in Breslau.

r. Strážberg, 20. Mai. (Der männliche Leichnam), welcher im Fabrikraben aufgefunden wurde, ist der aus Landeshut stammende Schuhmacher Eduard Ebel, nicht Sattler Scholz, wie berichtet. Derselbe ist in der Finsternis in das Wasser gestürzt und dadurch ertrunken. Der Verunglückte hinterläßt Frau und eine Tochter.

k. Petersdorf, 20. Mai. (Im R.-G.-V.) wurden die Aussichten für den Besuch des Gebirges in diesem Sommer trotz der wirtschaftlich ungünstigen und unruhigen Zeit als nicht schlecht, wenigstens nicht schlechter als im Vorjahre, bezeichnet, doch könne in dieser Beziehung niemand eine Gewähr übernehmen. Unmittelbar nach dem Pfingstfest soll in verschiedenen Blättern ein Reklame-Inserat veröffentlicht werden.

d. Jannowitz, 19. Mai. (Riesengebirgsverein. — Gemeindevertretung.) Sonnabend abend fand in Klugers Hotel eine Sitzung der hiesigen Ortsgruppe des R. G. V. statt. Der neugewählte Vorsitzende Dr. Frenberg wies auf die segensreiche Arbeit des R. G. V. und die Aufgabe der Ortsgruppe hin. Bei Festsetzung des Arbeitsplanes wurde beschlossen, sich vorläufig auf die Erneuerung und Ergänzung der vorhandenen Beaezeichen und Wegweiser zu beschränken. Vom Hauptvorstand sollen dazu 100 Mk. Beihilfe nachträglich erbeten werden. Die Mittelanzahl der Ortsgruppe beträgt 22, man hofft auf baldige Steigerung. — Die Gemeindevertretung beschloß in letzter Sitzung, ein Ortsstatut betr. Bauverbot und die Anlage neuer Straßen im Gebiet des neuen Bebauungsplanes von der Gemeinde nach vorgelegtem Entwurf zu erlassen und dem Kreisauschuss zur Genehmigung einzureichen.

s. Löwenberg, 20. Mai. (Der Innungsausschuss) hielt am Dienstag eine Versammlung im Gasthof zum weißen Schwan ab. Ueber die in Strážberg abgehaltene Vorbesprechung behufs Aufstellung der Vorschlagsliste für die Sandwerftstammerversammlung berichtete Kommissionsmitglied Nowal. Die Wahl erfolgte gemäß der Vorschlagsliste. Dem Ausschuss ist es gelungen ein Mitglied auf die Liste zu bringen.

k. Friedeberg a. O., 20. Mai. (Feuer.) Montag Abend gegen 1/11 Uhr brach in dem unbewohnten, nur mit Stroh und Heu gefüllten Hause des Robert Gerlach in Sabne bei Rabitz Feuer aus, welches rasch um sich griff und das Gebäude vollständig in Asche legte. Die Entstehung des Feuers ist unbekannt. — Am Sonntag Nachmittag wurde in Dittersdöbel an der österreichischen Grenze ebenfalls eine Wirtschaft durch Feuer vernichtet.

m. Greiffenberg, 20. Mai. (Verschiedenes.) Heute feierte in Friedersdorf das Getreidehändler Seibliche Ehepaar bei bester Gesundheit die goldene Hochzeit. — In Karlsberg und Birlicht hat sich eine Elektrizitäts-Genossenschaft gebildet. — Kürzlich hantierte der Forstarbeiter Queiker aus Goldentramm an dem Gewehre des Jägers, während letzterer seinen Arbeitern den Lohn auszahlte. Dabei entlud sich das Gewehr und die Schrotladung drang Queiker in das linke Knie. Der Bedauernswerte ist seinen schweren Verletzungen erlegen.

l. Wittgendorf, 19. Mai. (Spar- und Darlehnskasse), e. G. m. u. S. Die Kasse hat den Ansturm bei Beginn des Krieges gut überstanden. Das Soll in lfd. Rechnung ist gegen das Vorjahr um 15 000 Mk. gestiegen, das Haben um 1000 Mk. gesunken. Bei 11 072 Buchungskosten beziffert sich die Umfahbilanz auf 182 471 Mk. Einnahme und 182 224 Ausgabe mit einem Gesamtumsatz von 364 944 Mk. Die Vermögensbilanz schließt mit 138 534 Mk. Aktiva, 137 268 Mk. Passiva und einem Reingewinn von 2666 Mk. ab. Der Wert der Warenbestände betrug 5575 Mk., die Spareinlagen erreichten 95 206 Mk., die Geschäftsanthaben der Genossen 1300 Mk. Der Reservefonds beträgt 2559 Mk. Die Vertriebsrücklage 2004 Mk. Die Kasse ist gut fundiert. Die Zahl der Genossen beträgt 116. Nach der Verteilung des Reingewinns werden die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Stoder und Stiller wiedergewählt. Den Angehörigen der im Felde gefallenen Mitglieder wird das Sterbegeld bewilligt. Es gelangen 4 Prozent

Dividende zur Auszahlung. Seit 1. Januar ist die Tagesverzinsung der Spareinlagen mit ebenfalls 3/4 Prozent in Kraft.

x. Landeshut, 20. Mai. (Erirunten) ist gestern nachmittag im Bober in der Nähe des Viktoriabades das fünfjährige Schützen des Arbeiters Jungnickel hier. Man fand seine Leiche bei der Wiesennühle.

r. Wernersdorf, Kr. Vollenhain, 20. Mai. (Erirunten) ist beim Spielen am Mühlgraben die 9 Jahre alte Tochter des Hausbesizers Optis hier.

kw. Görlitz, 20. Mai. (Zur Erinnerung an die 100jährige Zugehörigkeit der Oberlausitz zu Preußen) und an das 500jährige Hohenzollern-Jubiläum fand in der Stadthalle ein Vaterländischer Abend statt. Graf von Roon, als Vertreter der Stände der Preussischen Oberlausitz, hielt eine Festrede, an deren Schluss er das bereits mitgeteilte Danktelegramm des Kaisers zur Verlesung brachte. Oberbürgermeister Snav wies in seiner Rede auf das von der Stadt als Hohenzollern-Jubiläumstiftung zu schaffende Freilichtmuseum hin, das mit der Gedehalle verbunden werden sollte. In diesem Jahre sollte mit der Grundsteinlegung des Museums begonnen werden. Der Krieg aber erforderte es, den Bau ruhen zu lassen. Eine kommunalgeschichtliche Gegenüberstellung, die die große Entwicklung der Stadt Görlitz innerhalb der vergangenen 100 Jahre zeigte, war der Schluss der Rede des Oberbürgermeisters Professor Dr. Secht gab einen geschichtlichen Rückblick von dem Uebergang der Oberlausitz an die Hohenzollern und die ersten Jahrzehnte unter deren Herrschaft, unter besonderer Wür-

digung der Geschichte der Stadt Görlitz. Ein der Feier sich anschließendes Konzert wurde von dem die Stadthalle füllenden Publikum mit Beifall aufgenommen.

w. Breslau, 20. Mai. (Der Geheimne Kommerzienrat Saake) in Breslau hat das Amt eines italienischen Konsuls niedergelegt.

Aus dem böhmischen Grenzgebiet.

f. Rochlitz, 19. Mai. Eines der letzten Kriegesopfer, deren Zahl hier schon gegen 60 beträgt, ist der Lehrer Adolf Ruml, welcher am 10. Mai im Epidemievital zu Gerjes in Ungarn an Bauchtyphus gestorben ist. — Nachdem schon Mehl- und Brotmangel herrschte, wurden vom Verpflegungsausschuss der Gemeinde vor einigen Tagen Brotkarten ausgegeben. — Zwei Bäder aus einem Nachbarorte, welche minderwertiges Brot verkauft hatten, wurden vom Rochlitzer Bezirksgericht zu je 50 Kronen Geldstrafe verurteilt. — Während die Obstbäume in schneeweißem Blütenstaub prangen, erglänzten gestern unsere Bergeshöhen in wirklichem Reifensnee.

Strafkammer in Hirschberg.

d. Hirschberg, 19. Mai. Wegen Entwendung von Kohlen vom Güterbahnhof ist der frühere Hüttschaffner, Arbeiter Heinrich F. hier angeklagt. Er

10. Ziehung 5. Klasse 5. Preussisch-Süddeutsche (231. Königlich Preussische) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 19. Mai 1915 vormittags.

Auf jede gezogenen Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigelegt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

Table of lottery numbers for the 5th class, 5th Prussian-South German lottery. It lists numbers in columns, with some numbers in parentheses indicating prizes over 240 Mark. The numbers are arranged in a grid-like pattern across the page.

Table of lottery numbers for the 5th class, 5th Prussian-South German lottery. It lists numbers in columns, with some numbers in parentheses indicating prizes over 240 Mark. The numbers are arranged in a grid-like pattern across the page.

Im Gewinnrade verbleiben: 2 Prämien zu 20000 M., 2 Gewinne zu 20000, 14 zu 15000, 48 zu 10000, 122 zu 5000, 1888 zu 2000, 3888 zu 1000, 8204 zu 500 M

war vom 1. Februar ab auf hiesigem Güterbahnhof mit Beaufsichtigung und Reinigung der Ladestraße von herabgefallenen Kohlen beschäftigt und erhielt 3,10 Mk. täglich Lohn. Dabei hatte F. zu verschiedenen Malen größere Mengen von den Wagen herabgefallener Kohlen und Bricketts, die nach neuerlicher Anordnung des Bahnhofsvorstehers zu sammeln und abzuliefern waren, mit nachhause genommen bzw. verpackt. Bei einer Hausdurchsuchung wurden erhebliche Kohlenmengen bei F. gefunden, der entlassen wurde. F. gibt an, daß er von dem Verbot der Bahnverwaltung, Aufleseföhle nicht mitzunehmen, nicht gewußt hätte; dies wurde aber als widerlegt angesehen. Der Verteidiger ist der Ansicht, daß es sich bei Aufleseföhle um herrenlose Kohle handle, an dem auch der Bahnfiskus kein Besitzzrecht bzw. Okkupationsrecht habe. Ihm stände lediglich das Recht des Verbots zum Betreten der Anlagen zu. Das Gericht stellte aber fest, daß der Bahnfiskus die herabgefallene Kohle für Aufsicht und Vereinigung in Anspruch nimmt und nach Einfammung darüber verfügt. Es liege also Diebstahl, aber nur eine fortgesetzte Handlung vor. Das Urteil lautete auf fünf Tage Gefängnis.

Betrug und Hausfriedensbruch wird dem Dienstknecht Paul C. aus Reibnitz zur Last gelegt. Dieser war im März zu Grommenau in Arbeit und hatte eine Bettische ohne Wissen der Dienstherrin auf deren Namen entnommen und nicht bezahlt. Später legte er pfö-

lich die Arbeit nieder und entfernte sich bei der Auseinandersetzung nicht auf Aufforderung aus der Bestuhung. C. wurde zu insgesamt 12 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Beim Vetteln erwischt der Ortsgendarm von Jannowitz im April den böhmischen Schuhmacher Johann St. und wollte ihn abführen. Dem widersetzte sich St. aber in hartnäckigster Weise, warf sich zu Boden und schlug um sich. Wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt wurde der rabiate Vettler zu 1 Woche Gefängnis verurteilt.

Wegen Landstreichens und Baunbruchs ist der hier inhaftierte böhmische Bäcker Josef C., ohne Domizil, angeklagt. Er mußte aber freigesprochen werden, da er nachweislich Geldmittel zum Unterhalt aufweisen konnte, seine Ausweisung sich auch nur auf das Königreich Sachsen bezog.

Zwei Vettler erhielten 3. bzw. 4 Wochen Saft.

wb. Berlin, 19. Mai. In dem Betrugsprozeß gegen den Mechaniker Friedrich Deiner alias „Direktor Friedrich Bartum“ in dem es sich um einen großartig angelegten Schwindel mit der Gründung einer Arbeitslosenfürsorgezentrale handelte, wurde der Angeklagte zu zwei Jahren Gefängnis ausföhlich zu einer in München gegen ihn verhängten Gefängnisstrafe von fünf Jahren verurteilt.

10. Ziehung 5. Klasse 5. Preussisch-Süddeutsche (231. Königlich Preussische) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 19. Mai 1915 nachmittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigelegt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

- 179 203 68 321 97 [3000] 425 58 540 710 925 1040 [500] 93
- 122 540 45 87 89 [1000] 2150 250 [3000] 77 413 [3000] 91 650 639
- 46 748 902 3091 154 294 425 93 55 510 83 871 938 4088 231 834 [500]
- 444 518 634 59 [3000] 88 [500] 799 [500] 514 85 937 8027 151 58
- 564 752 83 801 69 998 8199 235 98 97 367 519 624 55 71 [1000] 915
- [500] 7031 32 87 492 598 71 800 908 50 8014 583 940 [3000] 721 89
- 93 9173 [800] 84 486 501 735 877 992
- 10092 273 82 307 545 11108 254 544 671 813 903 12263 417
- [1000] 99 872 97 13140 59 275 95 426 31 38 515 713 14137 220 82
- 82 464 770 809 970 15017 80 227 70 430 503 631 785 980 16019 285
- 90 592 805 41 [1000] 83 17002 68 221 632 [500] 778 955 18019 129
- 439 45 523 80 850 718 884 19081 461 534 43 51 608 819
- 20087 109 212 358 [3000] 400 [1000] 538 648 21074 345 482
- [3000] 605 724 859 22028 49 118 56 84 348 614 793 963 23148 270
- 543 624 42 [1000] 937 24110 29 243 95 331 539 51 809 18 99 765
- [500] 829 89 918 25012 56 528 669 812 973 [500] 26023 83 94 198*
- 691 [500] 900 27073 187 203 61 353 800 62 990 931 [1000] 28132
- 74 460 [500] 72 867 614 828 46 930 29099 188 221 548 649 [500] 803
- 948 83
- 30015 100 346 428 520 997 988 31128 49 378 [500] 477 810
- 32065 104 78 [1000] 417 670 659 91 722 33003 258 408 [1000] 802
- 921 [1000] 34 34072 442 97 887 662 [500] 68 35071 108 18 219 438
- 621 861 05 36189 442 89 93 694 [3000] 795 [500] 855 37029 258 68
- 34 410 92 551 649 721 47 811 74 [1000] 987 81 38015 19 245 802
- 71 39013 147 53 587 600 773 89 869
- 48331 418 37 591 799 81 847 41104 257 385 695 823 43 54
- [1000] 91 42158 230 89 309 78 497 558 781 85 848 43112 21 [1000]
- 380 984 712 902 [500] 33 52 44027 105 55 399 684 831 [500] 42 831
- 928 81 45008 48 200 321 429 81 821 79 48033 183 258 97 319 [1000]
- 23 34 50 549 602 782 905 64 47134 59 93 452 70 829 908 12 30 78
- 93 48475 632 679 [1000] 913 49047 297 607 704 [3000] 887 99
- 50013 180 318 37 49 478 [1000] 800 17 722 882 982 85 51088 610
- 98 558 910 3000 [40] [1000] 52000 195 877 848 781 923 [500] 81 79
- 53103 252 303 [3000] 18 90 [500] 499 519 43 [1000] 87 92 743 810
- 54088 335 71 683 828 [1000] 68 55069 131 61 285 [3000] 345 831 625
- 90 738 74 808 [1000] 58289 525 62 82 84 905 730 989 57087 93 111
- 211 31 43 [1000] 368 425 778 91 [1000] 97 818 31 81 [1000] 915 58206
- 82 370 960 [3000] 854 998 59014 821 480 541 624 [500] 39 784 93
- 958 87 [500]
- 60033 215 335 79 719 50 817 [500] 98 926 70 61036 94 115 27
- 82 332 [500] 414 638 737 74 [3000] 819 62189 314 671 83 722 802
- [500] 40 [1000] 62 63068 [1000] 89 [1000] 192 97 [1000] 844 45 461
- 77 510 851 [500] 64029 317 [3000] 88 573 718 953 65557 642 778 84 932
- 85 50 51 60043 62 320 445 701 977 97 67120 499 47 42 622 999
- 68002 25 [500] 79 [500] 478 [1000] 555 639 78 739 88 847 77 [3000]
- 912 17 69146 84 320 83 482 95 711 800 73
- 70098 181 327 89 511 12 59 68 80 702 75 824 947 71085 361
- 456 545 [1000] 994 72253 317 98 401 51 78 624 89 704 73024 180
- 247 91 430 78 604 606 712 885 980 74035 119 241 441 884 851 75295
- 403 740 76012 224 494 779 895 77086 187 78 88 214 30 497 595 702
- 889 78061 137 433 95 551 738 868 97 923 78033 [500] 136 449 693
- 781 51 810 [500] 43 982
- 30138 385 [500] 404 532 677 734 [1000] 828 [1000] 937 81099 452
- 71 634 94 888 794 900 32047 179 294 332 [500] 40 85 630 613 52 770
- 667 33013 [500] 81 447 614 85 787 843 908 23 84071 77 [3000] 187 279
- 850 457 79 663 787 643 49 85 916 68 85135 243 392 458 72 578 882
- 88098 107 367 93 508 669 707 872 87028 239 42 80 328 [500] 602 19
- 863 75 [500] 928 [1000] 88345 444 502 26 [500] 27 785 806 [500]
- 88023 48 88 133 201 429 51 548 863 88 789
- 90428 94 594 624 25 926 91080 271 424 840 798 803 611
- 92032 98 182 315 73 81 408 828 92 93188 484 [500] 509 89 58 671
- 978 [500] 64032 108 338 83 74 92 472 584 615 741 867 85 [500] 983
- 85016 86 232 634 [1000] 827 98220 88 307 81 41 495 641 689 812 38
- 79 957 87011 49 113 [1000] 38 385 95 496 [500] 609 751 808 928 70
- 98259 785 947 99107 [500] 881 66 93 [500] 527 638 44 812 904 52 80
- 100117 358 401 [3000] 39 [1000] 610 12 38 617 799 861 [500]
- 654 101133 291 450 626 710 848 58 [3000] 102004 108 20 52 67 99
- 217 99 351 615 [500] 48 801 82 730 91 958 103004 49 61 120 243 911
- 21 800 878 701 104019 92 114 212 72 344 655 84 91 711 930 105074
- 84 151 300 3 581 602 769 81 825 29 98 993 [1000] 106191 412 676 974

948 74 107012 69 827 88 755 833 64 [1000] 907 108277 [500] 423

110041 240 457 63 676 734 58 868 988 58 60 [500] 111010 108 9

120013 99 184 257 73 313 408 801 970 121558 71 814 [500] 19 89

130108 58 240 55 382 459 535 58 628 [3000] 88 131170 863 938

140085 88 189 [500] 93 430 560 638 848 621 92 141014 820 61 99

150182 97 378 464 593 605 85 151147 273 951 478 97 935 152221

160089 100 233 83 61 413 779 615 72 161788 954 97 162288 [1000]

170092 187 241 375 541 678 762 808 [3000] 171061 88 82 478

180033 [500] 328 608 741 [3000] 61 525 54 63 181029 63 94 170 [1000]

190468 589 098 191005 47 190 285 333 48 53 485 648 [500] 48 86

200107 12 53 320 77 97 487 [3000] 665 81 841 201117 [1000] 87 83

210301 [3000] 19 20 58 75 377 827 62 705 [3000] 31 44 84 814 41

220095 289 32 58 [500] 438 52 748 221032 48 [500] 183 75 289 322

is. Leipzig, 18. Mai. Unter mahlfähigem Roggen, dessen Verfüttern an das Vieh verboten ist, versteht man nur solchen Roggen, der, wenn er gemahlen ist, sich zur Brotbereitung eignet. Auf verdorbenen Roggen trifft das nicht zu. Verschnitt mit Roggen dagegen muß, wenn das möglich ist, gereinigt und darf deshalb nicht verfüttert werden. Ist nun Roggenschrot, das mit Haferschrot vermischelt ist, noch mahlfähig und darf deshalb das bereits vor Erlaß des Verbots hergestellte Gemisch nicht mehr verfüttert werden? Mit dieser Frage hatte sich das Reichsgericht zu befassen: Der Halbmeier Heinrich Dahms aus Borwede ist vom Landgericht Verden durch Urteil vom 17. März 1915 wegen Vergehens gegen die Bekanntmachung vom 28. Oktober 1914 über das Verfüttern von Brotgetreide zu 30 M. Geldstrafe verurteilt worden. Er ließ im September oder Anfang Oktober 1914 etwa 1 1/2 Saek Korn und Hafer zusammen ausdreschen und gleich darauf zusammen schroteten. Den größten Teil davon hat er alsbald an sein Vieh verfüttert. Den Rest des Gemisches von 5 bis 6 Pfund hat er aber, wie das Gericht feststellt, erst nach Inkrafttreten der Bekanntmachung vom 28. Oktober 1914 verfüttert. Das hielt das Landgericht Verden für unzulässig, weil nach dem Gutachten des vernommenen Sachverständigen sich zwar eine Sonderung des zusammengemischten Hafers und Roggens in geschroteten Zustände nicht mehr erreichen ließ, der geschrotene Roggen aber immerhin noch mahlfähig und nach weiterer Vermischung mit 5 bis 6 Zentnern Roggenmehl auch noch zur Brotbereitung geeignet gewesen sei. Dagegen legte der Angeklagte Revision ein, mit der er ausführt, daß Roggen, der einmal geschrotet, d. h. zerquetscht sei, niemals als noch mahlfähig angesehen werden könne; das Zusammenschroteten des Roggens und Hafers sei aber schon zu einer Zeit geschehen, als der Angeklagte noch nicht daran habe denken können, daß das Schroteten von Roggen verboten werden würde. — Der Reichsanwalt hielt die Revision für begründet; wenn das Gemisch nach dem Schroteten nicht mehr zu trennen sei, wie das Landgericht feststelle, so könne von mahlfähigem Roggen keine Rede sein, es sei eben lediglich ein Gemisch von Roggen- und Haferschrot vorhanden gewesen, das zur Brotbereitung nicht geeignet sei. — Das Reichsgericht schloß sich diesen Ausführungen an; es hat das angefochtene Urteil aufgehoben und die Sache zur anderweitigen Verhandlung und Entscheidung an das Landgericht zurückverwiesen. (Nachdr. verb.)

Kassel, 18. Mai. Wegen verbotswidrigen Verkaufs von Zigaretten an Personen unter 16 Jahren hat das Landgericht Kassel am 22. Februar eine Geschäftsinhaberin zu 1 Tag Gefängnis verurteilt. Zweck Erhöhung der öffentlichen Sicherheit während des Kriegszustandes hatte der stellvertretende Kommandierende General des 11. Armeekorps in einer Verordnung vom 24. Oktober v. J. das Rauchen an Ställen und Scheunen, sowie den Verkauf von Zigaretten an Personen unter 16 Jahren verboten. Diese Verordnung war in Nr. 44a des Amtsblattes öffentlich bekannt gemacht worden. Die Angeklagte, die Inhaberin eines Zigarettengeschäftes ist, hatte, trotzdem ihr diese Bestimmung bekannt war, am 20. Dezember v. J. zwei elfjährige Knaben für 10 Pfennige Zigaretten verkauft. Darin lag das ihr zur Last gelegte Zuwiderhandeln gegen den angeführten Befehl des stellvertretenden Generalkommandos. In ihrer Revision rügte die Angeklagte nur, daß der Kommandierende General zum Erlaß dieser Verordnung gar nicht befugt gewesen und die Bekanntmachung der Verordnung nicht ordnungsmäßig erfolgt sei. Das Reichsgericht verwarf indessen, wie die „Rhein.-Westf. Anz.“ meldet, die Revision als unbegründet.

Mudosfadt, 18. Mai. Wegen wesentlich falscher Angabe seiner Haferbestände wurde nach der „Leipziger Volksztg.“ von der hiesigen Strafkammer der Landwirt Albert Schumann aus Döllstedt zu 500 M. Geldstrafe verurteilt. Er behauptete, daß er nur 85 Zentner Hafer liegen habe, während bei der Nachsicherung sich 264 Zentner vorfanden. Das Schöffengericht zu Stadtilm hatte den Angeklagten freigesprochen, da er nicht wesentlich die falschen Angaben gemacht habe.

Büchertisch.

= Sulboatalaba. Gedichte und Erzählungen in schlesischer Mundart (Frankenstein Dialekt) von Darrs Böckler. — Breslau, S. Schottlaender, N.-G., 1915. — Preis 1 M. brosch. — Gerade in unserer schweren Zeit dürfte ein Buch willkommen sein, das den Ernst des Krieges nicht in voller Schärfe empfinden läßt, sondern ihn durch gemüthvolle, herzliche Heiterkeit zu mildern sucht. Echtes schlesische Gemüthlichkeit, eine schlichte Innerlichkeit leuchtet aus jeder Zeile hervor, mag der Verfasser in poetischer Form seiner Stimmung Ausdruck verleihen oder in Prosa eine lustige Geschichte aus dem Kriege erzählen. Zumeist sind es eigene Erlebnisse des Verfassers, der eine ziemlich schwere Verwundung davontrug und mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde. Schon deshalb wird das Büchlein überall, daheim und im Felde, die verdiente Teilnahme finden; vor allem aber werden unsere schlesischen Krieger draußen diese trauten Heimatsklänge als einen lieben Gruß aus der Ferne zu schätzen wissen.

= „Unser Erzfeind ist Albion, das verpöde“ — so schreibt der bekannte Schriftsteller Anton Dendrich in seinem soeben bei der Franck'schen Verlagsbuchhandlung in Stuttgart erschienenen Kriegsbuch „Gegen Frankreich und Albion“ (Preis gebunden Mark 1,80, gebunden Mark 2,80). Dendrich stellt diesen Satz an den Anfang des Abschnittes „Der Kampf mit dem Erzfeind“ und fährt dann fort: Als Albion mit der Deuchlerträne über Belgiens Schicksal, das es selbst herausbeschworen hatte, Deutschland den Krieg erklärte, legte es in seinem Opfermut für die Verbündeten eine Gemüthlichkeit an den Tag, die verriet, daß ihm die eigene Schonung doch über alles ging. Und wie bei seinen Landtruppen, so war es bei seiner großen Flotte. Zwar hatte der fühle Größenwahn der Herren des Inselvolks sich vor dem Krieg dahin vernehmen lassen, Deutschland würde schon am Morgen nach der Kriegserklärung in seinen Zeitungen lesen, daß es eine Flotte besessen habe, aber der erste Kreuzer, der in diesem Kriege sank, war ein englischer, und seine Versenkung hatte durch von Londons Mauern ein kleiner deutscher Bäderdampfer durch Minen besorot. . . . Wir hatten dieses Volk mit der ganzen Inbrunst unserer Mut, weil es nicht den Mut seines Größenwahns, sondern nur die Vorsicht seiner Eitelkeit hat. Es kennt keine Begeisterung, weil ihm alle Uneigennützigkeit etwas Unverständliches ist. Die Sättigung der Selbstgefälligkeit dünkt ihm allein das Wertvolle. Es kämpft nicht mit dem Herzen und dem eigenen Schwert, sondern mit gemieteten Waffen und gemieteten Wesen, denen es die Vaterlandsliebe zum jeweiligen Tageskurs abkauft.

= Die soeben erschienene Nr. 3 des „Simplicissimus“ enthält folgende Zeichnungen: „Wie die Deutschen hungern“ von Wilhelm Schulz, „Grev besucht Frankreich“ von Th. Th. Seine, „Erste Zeiten im Schlosse Windsor“ und „Vor der Schlacht“ (mit Gedicht) von E. Thöni, „Konjunktur“ von B. Schondorff, „Die vier Elemente“ und „Reuters Depeschen-Bureau“ von Karl Arnold, „König Peter“ und „Wenn Buddha erwacht“ von D. Gulbransson, „Hungerkünstler“ von Blir, sowie eine Zeichnung von E. D. Peterken. Textlich ist die Nummer ausgestattet mit einer Skizze: „Das aufgewachte Dorf“ von Arnold Ulis, ferner mit je einem Gedicht: „Bival“ von Wilhelm Alenu, „Otto Webdigen“ von Peter Scher, „Triumph der Wissenschaft“ von Gideon Gum, sowie mit zwei Beiträgen unter „Lieber Simplicissimus“. — Der „Simplicissimus“ kostet pro Nummer 30 Pfg., die Liebhaber-Ausgabe, welche auf einem qualitativ ganz hervorragenden schönen Papier hergestellt wird, im Halbjahresabonnement 15 Mark. Man kann ihn beziehen durch alle Postämter und Buchhandlungen oder direkt vom Simplicissimus-Verlag, G. m. b. H. & Co. in München.

Briefkasten der Redaktion.

Anfragen ohne volle Namensunterschrift werden nicht beantwortet. Jeder Anfrage ist die Abonnementqualifikation beizufügen. Für die erteilten Auskünfte kann eine strafrechtliche Haftung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

B. S. in S. Wenn noch eine Nachuntersuchung des betreffenden Jahrganges angeordnet wird, muß der früher als untauglich Ausgemusterte wieder mitgeben, es sei denn, daß es in der Bekanntmachung heißt, daß die Betreffenden befreit sind. Die Tatsache, daß der Betreffende wegen Krankheit in den Ruhestand getreten ist, würde ihn allein nicht vom Erscheinen bei der Nachuntersuchung entbinden. Daß er allerdings zum Seeresdienst eingezogen wird, glauben wir nicht, wenn es auch auf die Entscheidung des Arztes ankommt.

Frau D. E. in Hlinsberg. Auch eine Mutter kann die Kriegsunterstützung erhalten, wenn Bedürftigkeit bei ihr vorliegt und sie ihr Sohn nachweislich vor seiner Einziehung zum Seeresdienst unterstützt hat. Der Antrag auf Unterstützung ist an die Ortsbehörde des Wohnortes der Mutter zu stellen.

U. M. in Cunnerrsdorf. Nach Ihrer Angabe ist bei Ihnen der Mietpreis auf das ganze Jahr festgesetzt, da Sie sagen, 50 Taler Miete sei ausgemacht. Sie haben daher vierteljährliche Kündigung und es kann Ihnen immer nur in den drei ersten Vierteln eines Vierteljahres für den nächsten Vierteljahrsersten gekündigt werden. Die Höhe des Mietzinses und in welchen Raten Sie es bezahlen, ist dabei gleichgültig.

16 Jahre Abonnet. Die Brokkarte Ihres eingezogenen Mannes müssen Sie abgeben. Reichen Sie mit Ihren Brokkarten nicht, so müssen Sie die Gemeinde bitten, daß Sie mehr erhalten. Wenn Ihr Sohn hin und wieder einmal von anderer Seite ein Stück Brot erhält, so brauchen Sie das nicht anzugeben.

Letzte Telegramme.

Die allgemeine Kriegslage.
wb. Großes Hauptquartier, 20. Mai. (Mittl.)
Westlicher Kriegsschauplatz.
Trübes, unsichtiges Wetter hemmte gestern in Flandern und Nordwestfrankreich die Gefechtsstätigkeit. Auf der Loretkohöhe machten wir kleine Fortschritte. Bei Ablain wurde ein nächstlicher feindlicher Vorstoß im Nahkampf abgewiesen.

Zwischen Maas und Mosel war der Artilleriekampf besonders heftig. Gegen Morgen gingen die Franzosen östlich Nilly in breiter Front zum Angriff vor, der überall, zum Teil in erbittertem Handgemenge, von uns abgewiesen wurde.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Mit den aus der Linie Chagori-Frauenburg im Vormarsch gemeldeten stärkeren feindlichen Kräften ist es zu keiner Gefechtsberührung gekommen. An der Dubissa wurden russische Angriffe abgeschlagen. 900 Gefangene, 2 Maschinengewehre blieben in unserer Hand. Gestern griffen wir nördlich Podubis an, nahmen die Höhe 105 und machten weitere 500 Gefangene. Die nördlich des Nemen vordringenden russischen Kräfte wurden bei Gryczslabuda-Syntowij-Szali völlig geschlagen. Die Reste des Feindes flohen in östlicher Richtung in die Wälder. Kleinere Abteilungen hatten noch Sutti. Die blutigen Verluste der Russen waren sehr schwer. Die Zahl der Gefangenen erhöhte sich deshalb nur auf 2200. Ferner wurden vier Maschinengewehre erbeutet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere über den San, nördlich Przemysl, vorgebrungenen Truppen wurden gestern Nachmittag erneut von den Russen in verzweifeltsten Anstürmen angegriffen. Der Feind wurde überall unter sehr erheblichen Verlusten zurückgeworfen. Heute früh gingen wir auf einem Flügel zum Gegenstoß über und stürmten die Stellungen des Gegners, der eiligst flieht.

Oberste Heeresleitung.

Die Kriegslage nach Ritschener.

wb. London, 20. Mai. Im Oberhaus gab Lord Ritschener eine Uebersicht über die Kriegslage. Er führte aus: Die französische Offensive südlich von La Bassée weist einen völligen Erfolg auf und schreitet mit allen Anzeichen weiterer völlig befriedigender Resultate fort. Die britische Offensive gegen die Kuppe von Aubers, die planmäßig vor sich geht, wird hoffentlich bedeutende Ergebnisse erzielen. Die Russen halten nach verzweifeltstem Widerstand gegen den österreichisch-ungarischen Vormarsch jetzt die starke Linie von den Ostkarpaten bis zur Weichsel und Braemysl als Hauptbollwerk. Die Fortschritte der Truppen auf der Halbinsel Gallipoli sind wegen der großen Geländeschwierigkeiten natürlich langsamer, aber die Türken werden allmählich aus ihren sehr starken Stellungen hinausgeworfen werden, und obwohl der Feind beständig Verstärkungen heranzieht, sind die Nachrichten durchaus zufriedenstellend. Die Befestigung von Windhuk eröffnet den letzten Abschnitt des südafrikanischen Feldzuges. Mesopotamien wird allmählich von allen feindlichen Streitkräften gesäubert werden. Die Herstellung von Munition erfuhr zweifellos eine beträchtliche Verzögerung infolge der beispiellosen und fast unbegrenzten Anforderungen, die an die Hilfsquellen und Industrien gestellt wurden. Seitdem sind sehr erhebliche Fortschritte in der Herstellung gemacht worden. Die Herstellung hochexplosiver Granaten für die Feldgeschütze ist bei Anfang des Krieges vorbereitet worden, und obwohl die Neuartigkeit der Kriegsmunition täglich Verzögerungen und Schwierigkeiten für die Industrien mit sich brachte, werden wir in sehr naher Zukunft in einer befriedigenden Lage betreffs der Lieferungen dieser Geschosse an unsere Armeen in der Front sein. Bei unseren jüngsten Offensiv-Operationen erlitten unsere und die französischen Truppen schwere Verluste, aber die Aufgabe der Armee erheischt große Opfer. Der Geist und die Moral der Truppen war nie höher.

Torpediert.

wb. London, 20. Mai. (Neuter.) Die Admiralität gibt bekannt: Der Dampfer „Dumfries“ wurde am 19. Mai morgens torpediert. Die Besatzung ist gerettet. Das Schiff treibt noch 25 Meilen südwestlich von Harilandpoint.

wb. London, 20. Mai. Neuter meldet aus Cardiff: Die „Dumres“ wurde gestern mittag in der Höhe von Trevoise head torpediert. Der erste Torpedo versenkte das Schiff nicht. Das Schiff wurde von einem norwegischen Dampfer ins Schlepptau genommen. Beide Schiffe wurden von einem Unterseeboot verfolgt. Der Norweger durchschritt deshalb das Kabel und dampfte ab. Hieraus wurde ein zweiter Torpedo auf die „Dumres“ abgefeuert, der den Dampfer zum Sinken brachte. Das norwegische Schiff nahm die Besatzung an Bord, die dann von dem niederländischen Dampfer „Magdalena“ nach Cardiff gebracht wurde.

Aus dem englischen Unterhause.

wb. London, 20. Mai. Im Unterhaus sagte Asquith, die Regierung könne die Möglichkeit eines noch lange fortgesetzten Kampfes nicht außer Augen lassen. Sie täte alles, was in ihrer Macht stünde, um die Hilfsquellen des Landes zu stärken und sparsam damit umzugehen. Auf eine Anfrage erwiderte Asquith, die Erörterung der Munitionsfrage sei zu inopportun und vielleicht für die strategische Lage nachteilig. Die Gelegenheit hierzu werde später zu einer günstigeren Zeit kommen. Augenblicklich sei er mit Rücksicht auf die Interessen des Landes entschieden gegen eine derartige Debatte. In der weiteren Besprechung sagte Lloyd George, die Abgeordneten seien sehr sanguinisch, wenn sie glaubten, daß der Krieg in sechs Monaten beendet sei.

Die amerikanische Note — an England.

wb. London, 20. Mai. „Morning Post“ meldet aus Washington: Das Staatsdepartement hat eine Note an England fertiggestellt. Es fehlt nur noch die Bestätigung des Präsidenten. Die Note wird keine angenehme Lektüre sein. Sie wird in den gewöhnlichen liebenswürdigen Phrasen gehalten sein und die üblichen freundlichen Beziehungen erwähnen, aber der Ton wird keinen Zweifel an der gereizten Stimmung der Regierung lassen. Die Regierung argwöhnt eine absichtliche Verschleppungspolitik bei der Behandlung beschlagnehmter Schiffe. Außerdem schiebt sie England die Beweisführung darüber zu, daß eine Ladung für den Feind bestimmt sei, anstatt selbst den Beweis zu übernehmen. Die amerikanische Regierung spricht mit Selbstbewußtsein und fordert Achtung vor den ihr zustehenden Rechten. Es wäre eine Abweichung von der Neutralität, wenn sie nach der Note an Deutschland wegen der „Lusitania“ nicht ebenso kräftig gegen die englischen Uebergriffe protestierte. Die Note wird von vielen Amerikanern mit großer Genugtung gelesen werden, weil sie das unangenehme Gefühl entfernt, als ob die Regierung scharf gegen Deutschland, aber milde gegen England aufträte.

Der angestohene Botschafter.

wb. Konstantinopel, 20. Mai. Die Blätter veröffentlichten folgende amtliche Mitteilung des Preßbüros: Ein Unterleutnant, der heute mit seiner Truppenabteilung durch Pera kam, stieß beim Gehen an eine Person. Es wurde festgestellt, daß diese Person der italienische Botschafter war. Dieser, bedauerlicher Unachtsamkeit entsprungene Zwischenfall wurde zur Befriedigung des italienischen Botschafters geregelt.

! Das Geheimnis !

der Erhaltung des Leinens liegt in dem Gebrauche

von

Minlos'schem Waschpulver

Getreidemarkt.

Breslau, 20. Mai. Bei fehlendem Angebot war der Markt geschäftslos.
 Staatlich festgesetzte Höchstpreise: Weizen 26,70 Mark, Roggen 22,70 Mark, Gerste 26,95 Mark, Hafer 25,60 Mark p. 100 Mgr.
 Stroh. Notierung der Marktkommission. Langstroh (Nichtstroh, Fliegeldrusch) 5,50—6,00, Preß- und Krummstroh 4,70 bis 5,20 Mark.
 Mehl. Die seitens des Magistrats für den Verkauf an Bäcker usw. festgestellten Preise sind für: Kaiserausgusmehl 54,00 Mark, Weizenmehl 39,50 Mark, Roggenmehl 37,50 Mark.
 Folgende Preise nach privater Ermittlung. Ohne Gewähr.
 Pferdebohnen 62—67 M., Belsüßbohnen 60—65 M., Widen 60 bis 68 Mark, Lupinen gelbe 25—30—37 Mark, blaue 30—35 M., Delsaaten. Leinsaat 50—60—65 Mark.

H.-G.-W. Wetterhaus Hirschberg, 8 Uhr vormittags.

19. Mai.		20. Mai.	
Barometer	730 mm	Barometer	735 mm
Thermometer	+ 20 C.	Thermometer	+ 24 C.
Höchster Stand	+ 25 "	Höchster Stand	+ 25 "
Tiefster Stand	+ 2 "	Tiefster Stand	+ 2 "
Feuchtigkeitsmesser	53 %	Feuchtigkeitsmesser	44 %

Todes - Anzeige.

Heute vormittag verschied plötzlich unerwartet am Herzschlag meine innigstgeliebte, gute Frau, Mutter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Nichte

Frau Clara Heufel

geb. Dyk
im Alter von 37 Jahren.
Im tiefsten Schmerze

Oskar Heufel,
im Namen aller Hinterbliebenen,
Dirschberg, den 19. Mai 1915.
Beerdigung Sonnabend, den 22. d. M., 2¼ Uhr nachm.
vom Trauerhause, Kellerstraße, aus.

Heute Nacht verschied nach langem, schwerem Leiden unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

die Lehrerswitwe
Frau Adelheid Schatte,

geb. Kretschmer
im 73. Lebensjahre.
Um stilles Beileid bitten
im Namen aller Hinterbliebenen

Martin Schatte, Oberpostassistent
und Frau in Lauban.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 23. Mai, 1½ Uhr nachmittags von der Begräbniskapelle in Dirschberg aus statt.
Dirschberg, den 20. Mai 1915.



Den Heldentod fürs Vaterland starb auf Frankreichs Fluren unser guter Jugendfreund
der Musketier

Heinrich Gabriel

beim Infanterie - Regiment Nr. 50
im vollendeten 24. Lebensjahre.
Wir werden das Andenken des gefallenen Freundes,
der sein Leben für uns alle gelassen hat, stets in Ehren halten.

Gewidmet
von der Jugend zu Berthelsdorf.
Berthelsdorf, den 19. Mai 1915.

Auf dem evangelischen Friedhof in Arnsdorf i. Msb. sollen die bis 31. Dezember 1886 belegten Reihengräber und reservierten Grabstellen, sofern letztere inzwischen nicht zurückgekauft sind, eingeebnet werden. Rückkauf solcher Stellen bis 30. September d. J. zulässig. Preis eines Reihengrabes 6 Mark, einer reservierten Stelle 12 Mark.

Besondere Aufforderungen an die Angehörigen ergeben nicht. Anmeldungen wegen Rückkaufs bei dem

Evangelischen Pfarramt Arnsdorf i. N.



Den Heldentod fürs Vaterland starb an den Folgen seiner schweren Verwundung, Korbtschuß, am 10. Mai im Feldlazarett 4 in Frankreich unser heißgeliebter, herzsanfter, hoffnungsvoller, ältester Sohn und Bruder

der Musketier

Willi Schmidt

5. Kompagnie Inf.-Regt. 67
im blühenden Alter von 20½ Jahren.

In namenlosem Schmerze zeigen dies an
die tieftrauernden Eltern:
Emil Schmidt u. Frau Anna geb. Ende,
und Bruder.

Brüdenberg i. N., den 20. Mai 1915.

Trauerfeier findet am 2. Pfingstfeiertage im Anschluß an den Gottesdienst statt.

Wie der Gärtner, wenn er Blumen schneidet,
Sich die schönsten Blumen wählt zum Strauß,
Suchte Gott, obwohl er Schmerz bereitet,
Sich die hoffnungsvollste Knospe aus.
Wie vom Baum die Blüten fallen,
So sankst auch Du ins Grab.
Du gingst von uns mit schwerem Herzen
Und hofftest auf ein Wiedersehn,
Doch allzu groß sind unsre Schmerzen,
Da dieses nicht mehr kann geschehn.
Tränenschwer schweift unser Blick
Zum ferner Grabe, um verlorenes Glück.
Wer Dich gekannt, so brav, so treu, so schlicht
Am Leben, der vergißt Dich nicht.
Wir können Dir nichts mehr bieten,
Mit nichts mehr Dich erfreun,
Nicht eine Hand voll Blüten
Aufs kühle Grab Dir streun;
Wir konnten Dich nicht sterben sehn,
Auch nicht an Deinem Grabe sehn.
Geslossen ist Dein junges Blut
Für uns zu früh. Du warst so gut.
Nun ruhe sanft in Feindesland.



Endlich ist es uns doch zur traurigen Gewißheit geworden, daß unser lieber, braver Sohn, Bruder und Neffe

der Musketier

Gustav Badmann

im Infanterie - Regiment Nr. 152
an seiner schweren Verwundung im Osten schon am 18. Februar im Feldlazarett den Heldentod fürs Vaterland im Alter von 24 Jahren gestorben ist.

Dies zeigen im tiefsten Schmerze an
Heinrich Badmann, Stellmachermstr.,
Ernestine Badmann,
geb. Kretschmer, als Eltern,
und seine 3 Geschwister:
Fritz, Selma u. Reinhold Badmann.

So ruhe wohl in fremder Erde,
Auf Dein Wiedersehn dürfen wir uns nicht mehr freun.

Ruhe sanft!
Rauer, den 20. Mai 1915.

Freibank. Volksküche.

Heute Freitag früh 9 Uhr ab Verkauf von minderwertigem Rindfleisch.
Portion mit Fleisch 15-20 Pf.
Portion ohne Fleisch 10 u. 5 Pf.
Der Vorstand.



Statt jeder besonderen Anzeige.

Im Dienste seines Vaterlandes starb plötzlich am 16. ds. Mts. in Russisch-Polen infolge Schlaganfalls, mein geliebter Vater, der

Major Paul Klopsch,

Führer einer Fuhrpark-Kolonne.

z. Zt. Bernburg, Anhalt.

Um stille Teilnahme bittet Mathilde Klopsch.

Beisetzung erfolgt in Liegnitz.

Herren-Wäsche

Oberhemden in weiß u. bunt

Sport-Hemden

Chemisettes, Serviteurs, Kragen, Manschetten

Socken

Strümpfe

Krawatten

Regen- und Touristen-Schirme

Einen Posten elegante

Herren-Westen

und Westen-Gürtel

geben spottbillig ab

Knöpfe

Hosenträger

Selbstbinder

Pelerinen u.

Bozener

Mäntel

Sport-Artikel

Handschuhe

Spazier-Stöcke! empfehlen in grösster Auswahl Gehirgs-Stöcke! :: zu sehr billigen Preisen ::

Adolf Staeckel & Co.

Am Pfingst-Sonnabend,

den 22. Mai 1915

bleiben unsere Kassen und Büros geschlossen.

Fritz Bardele

Eichborn & Co Hirschberg i. Schl.

Schlesischer Bankverein

Filiale Hirschberg i. Schl.

Freiwillige Nachlaß-Auktion.

Dienstag, den 25. Mai, vormittags von 9 1/2 Uhr ab, wird der Nachlaß der verst. Schneiderin Anna Drescher in Schmiedeberg i. Mgh., Bahnhofstraße Nr. 4, bestehend aus:

Möbeln, Wäsche, Kleidungsst. u. Küchengerät, Kleider- u. Speise-schrank, Sofa, Tisch u. Stühlen, Nähmaschine, Vertik., Kommod., 5 Bettst. m. Matr. u. Federbett, Regulator, Wand- und Damen-uhren u. a. m.

gegen Barzahlung versteigert. Die Erben.

Cunnersdorf.

Der durch Beschluß der Gemeindevorstellung geänderte, mit ortspolizeilicher Zustimmung verfaßte Fluchtlinienplan d. Straße 44 (des sog. Herrnhäutchen Guts-weges) wird zu Jedermanns Einsicht mit dem Bemerkten im Gemeindevorstand ausgelegt, daß Einwendungen innerhalb der Zeit vom 21. Mai bis 18. Juni d. J. bei dem Unterzeichneten anzubringen sind.

Der komm. Gemeinde-Vorsteher.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Märdorf belegene, im Grundbuche von Märdorf zur Zeit der Eintragung d. Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Mühlenpächters Hermann Scholz in Prausnig, Kreis Jauer, eingetragen. Grundstück am 5. Juni 1915, vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 13 versteigert werden. Das Grundstück, die Mahlmühle Nr. 45 in Märdorf, ist katastermäßig verzeichnet Kartenblatt 1 Parzellen 464/164 zc., 465/165 zc., 466/161 zc. und Kartenblatt 2 Parzelle 215/91 zc., Grundsteuerrolle Art. 40, Gebäudesteuerrolle Nr. 43, 0,1774 ha groß, mit 0,62 Tlr. Reinertrag u. 210 Mk. Gebäudesteuernutzungswert. Der Versteigerungsvermerk ist am 17. März 1915 in d. Grundbuch eingetragen.

Hermisdorf (Kyn.), 8. April 1915. Königliches Amtsgericht.

In unser Handelsregister Abteilung A ist bei der unter Nr. 71 eingetragenen, hierorts domizilierten offenen Handelsgesellschaft in Firma Teumer & Wönsch eingetragen worden, daß die verwitwete Frau Bertha Teumer geb. Matern als persönlich haftende Gesellschafterin eingetreten ist. Die Gesellschaft ist mit ihr nach dem Tode ihres Ehemannes, des bisherigen Gesellschafters Emil Teumer fortgesetzt.

Hirschberg Schl., 17. Mai 1915. Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 22. d. M., nachmittags 3 1/2 Uhr, sollen im Gasthof „zum Kronprinz“ hier eine Menge Armaturstücke für elektrische Anlagen, 1 Waren-schrank mit Schiebetüren und 1 Schreibsekretär versteigert werden.

Baruffa, Gerichtsvollzieher.

Am 19. Mai vormittag verschied nach längeren Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, meine liebe Frau, unsere trauersorg. Mutter, Schwester, Tante u. Cousine, Frau

Ida Hübner,

geb. Voltmer, im Alter von 41 Jahren. Dies zeigt mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an der tieftauernde Gatte nebst Kindern.

Cunnersdorf i. N., 19. 5. 15. Beerdig. Sonnabend nachmittags 3 1/2 Uhr von der Leichenhalle aus.

Der Verkauf des Räucherfleisches und Fett aus den Beständen des Magistrats findet vorläufig bis einschließlich Sonnabend, 22. Mai 1915, täglich von 8-11 Uhr vormittags und von 4-8 Uhr nachmittags statt.

Es wird abgegeben:

- 1. Rauchfleisch (Räucherfleisch, und zwar Kamm und Bauch, das Pfund zu 1,30 Mk., 2. Schinken das Pfund zu 1,40 Mk. Speck ohne Rauchfleisch wird nicht abgegeben, ebenso nicht Mengen unter einem Pfunde. 3. Fett das Pfund zu 1,25 Mk., das halbe Pfund zu 0,65 Mk. Hirschberg, den 20. Mai 1915. Der Magistrat.

Cunnersdorf.

Verkauf von Speck am Freitag, den 21. Mai 1915, nachmittags von 2 bis 4 Uhr, alte Schule. Grüner Speck 1,40 Mk., Bauchfleisch 1,10 Mk. Der komm. Gemeinde-Vorsteher.

Trauerhüte

Trauer-Flore, schwarze Schürzen, schwarze Rüschen, schwarze Handschuhe, schwarze Unterröcke, Grenadine, Crêpe stets in größter Auswahl empfiehlt billigst
Franz Pohl Schildauerstr. 20.

Stiller Teilhaber gesucht!

Einf. 30 000 Mark. Hypoth. Sicherst., sehr rentables verlustfr. Unternehmen. Offert. unter A 177 an die Exped. d. „Boten“.

! Kleister-Extract !

Tapeten, Linoleum, Lincrusta etc.

ist wieder vorrätig
pro 1 Kilogramm Mark 3,20
(1 Kilogramm ergibt circa 10 Liter Kleister)
Versand nach allen Gegenden.

Friedrich Höper,

Tapeten Teppiche Linoleum
Hirschberg, Bahnhofstr. 16 Telefon Nr. 545.

An Spenden zur
Aus schmück. d. Kriegergräber
auf dem Kommunalfriedhof gingen
weiter ein: Uebertrag Mt. 120,—
Ungenannt 15,—
Marie Scholz 10,—
C. Scholz 10,—
C. S. 2,—
R. Bettauer 3,—
Forstverw. Leuschner hier 5,—
Frau Mikolowski 3,—
Fräulein Cretius 3,—
Wilhelm Raschke 5,—

Summa Mt. 176,—

Weitere Gaben nimmt gern entgegen die Expedition des „Boten“.

Der
Bote a. d. Riesengebirge
empfiehlt sich
zur Anfertigung von
Plakaten
in künstlerischer Ausführung,
Etiquetten,
Briefköpfen
für die gesamte Industrie,
Rechnungen,
Formularen aller Art,
Programmen usw.

Marktpreis d. Stadt Hirschberg
(Nach privater Ermittlung ohne
Gewähr.)
20. Mai 1915.

1 Ztr. Heu	4,00—4,30	M.
1 „ Langstroh	2,30—3,00	„
1 „ Krumm- und Preßstroh	1,50—2,00	„
1 Mand. frische Eier	1,25—1,35	„
1 Pfd. Butter	1,50—1,70	„
1 Ztr. Kartoffeln	6,00—6,50	„
1 Pfd. Zwiebeln	25	„
1 Pfd. Kartoffeln	7	„
1 Stück Porree	1—2	„
1 „ Selleriefknollen	10—20	„
1 Gebund Peterfiske	10—20	„
1 Bund Rabarber	15	„
2 Pfd. Mohrrüben	25	„
1 „ Kohlrübe	5—10	„
1 „ Schweinefleisch	90—115	„
1 „ Rindfleisch	80—100	„
1 „ Hammelfleisch	80—100	„
1 kg Kofffleisch	80—100	„

!! Gelten günstig. Angebot !!

Damen-Strohhüte, gar-
niert,

Serie I: 1 Mark,
" II: 2 "
" III: 3 "
schwarze Frauenhüte m. Fed.
von 5 Mt. an.
Kinderhüte von 50 Pfg. an.
Die letzte billige Woche !!
Frau Ernst, Markt 7, 2. Et.

Gebr. eiserner Kochherd,
gut erhalten, mittelgroß, zu kauf.
gesucht. Gefl. Off. mit Größen-
angaben, Preis, unter R 171 an
die Expedition des „Boten“ erbet.

Zum Pfingstfest!
Bringe mich mit
Automaten-Füllungen
in freundliche Erinnerung.
F. Groß, Cunnersdorf i. R.

60,000 Meter
Militär-Drell,
84 cm breit, vorschrittmäß.
reinlein. Ware, event. gute
halbl. u. baumm. Erfaß, ge-
sucht. Erlangeb. m. Muster,
25 cm u. äußersten Kaffe-
preisen an Jakob Elias,
Kleiderfabrik, Leipzig.

Strunkkrautpflanzen,
1000 Schod niedriges böhmisches,
empfiehlt D. Ender, Brunau.

Geraer und Greizer
Kleiderstoffreste
zu Blus., Röck., Kleid. u. Kostüm.,
Spitzenstoffreste zu Blus. u. fertige
Spitzenhütz. in schwarz u. weiß,
handgetlöpp. Bettdecken in versch.
Größen sow. Kragen in weiß u.
bunt billig zu verkaufen bei
Hedw. Gumpert, Sechsstätte 44a, I.

Ersatzfüße
für Damen- u. Kinder-
Strümpfe
u. für Socken
in allen Größen
zu billigsten Preisen.
Wollhaus
Oscar Böttcher
Schildauerstr. 8.

Wein-Abfülltage!
Nur heute und morgen
kommt zur Abfüllung:
Mosel-Bowlenwein
Liter 1 Mt. 10 Pfg.,
Deutscher Rotwein
Liter 1 Mt. 40 Pfg.,
Vermutwein (Traubenwein)
Liter 1 Mt. 55 Pfg.
Vorzieh. Preise nur bei Abnahme
von 5 Dtr.; einzelne Liter 5 Pfg.
per Dtr. Zuschlag.
Kempinskis Weingroßhandl.,
Kaiser Friedrichstraße 18.

Lungenleiden
aller Art
wie Katarrhen, tuberkulösen Er-
krankungen ac. erlebten, wie
vorliegende Mitteilungen von
Ärzten, Apothekern u. Feldenden
einwandfrei beweisen, unsere
Rotolin-Pillen
in jahrelanger Praxis
vorzügliche Erfolge.
Husten, Verstopfung, Auswurf,
Nachtweiß, Stiche im Rücken
und Brustschmerzen hörten auf;
Appetit und Körpergewicht hoben
sich rasch. — Ersätlich zu Mt. 2,—
pro Schachtel in allen Apotheken.
Wo nicht vorräthig evtl. auch direkt
v. uns durch unfr. Versandapotheke
Bloch & Co., Berlin SW68
Großküre gratis und franco.

Talg, Wachs,
Rüchensett, Stearinabfälle ac.
kauft zu höchsten Preisen
H. Maul, Seifenfabrik.
2 Waggon Stroh
hat abzugeben
E. Schwantner, Bahnhofstr. 33c.

Frischen, starken Spargel
erhalte ich heute Freitag eine
große Sendung.
Frische Möncheier
bedeutend billiger.
Frische Gurken, Kopfsalat,
Kaviar
hochfeinen Malosol.
Tafeläpfel.
Apfelsinen,
süß und dünnschalig,
Kaiser-Datteln
in Karton,
Tafelseigen
in Küstchen empfiehlt
Paul Hoffmann
Inh. Richard Krause.

Zum Feste empfehle:
Prima 1915er junge Gänse
„ junge Enten, Poularden
Suppenhühner, junge Tauben
prachtvolles Rehwild,
Rüden, halbe Rüden, Keulen,
Blätter,
starke, wilde Kaninchen,
lebende Hale,
Portions-Gchleien,
frischen Zander, Hecht, Fluß-
lachs, Schellfisch, Kabeljau
zu billigsten Preisen in größter
Auswahl.

Conrad Wenzel
Fernspr. 312 Sand 7, Fernspr. 312

Stroh
in allen Sort. kauft wagg-
weise ab allen Stationen
H. Jonas, Neisse,
Fourage-Großhandlung.
Begr. 1858. Tel. 57 u. 122.

Trädrieger Handwagen (grauer
Anstrich) abhanden gekommen
Kutscherstube Hotel Weißes Koh.
Wiederbringer wird belohnt.

Geschäftl. Anzeigen.
2000 Mt., 1. Hypoth., 6 Schef.
mit beb. Grundst. bis 1. Juli
gekauft. Agent. verb. Gefl. An-
geb. u. T 173 an d. „Boten“ erb.
Mark 2500
sich, gute Hyp. auf mass. Muster-
wärbch. zu gebieren od. zu verkf.
Paul Ronger, Telephon 608.

Kleines Gebirgsdörflchen
(keine Villa) mit etwa 3-5 bewohnbaren Räumen, Obst- und Gemüsegärten, möglichst a. Walde, mit Brunnen oder Bächlein, zu mieten oder zu kaufen gesucht.
Ortsangabe, Größe und Preis, sowie nähere Angaben erbet. unt. N 146 an die Exped. des „Boten“.

Schöne Landwirtschaft

bei Friedeberg a. Lu., 30 Morgen guter Acker und Wiesen, alles am Gehöft gelegen, sehr bequem zur Bestellung, ist sofort bei 6000 Mk. Anzahlung zu verkaufen.
Offerten unter P 170 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Kleines, gutgehend. Gasthaus
sofort zu pachten gesucht. Off. u. T 129 an die Exped. des „Boten“.

Verkaufe 2 Kälbchen,
3/4 Jahr alt, sowie
15-20 Ztr. gut. Wiesenheu.
Ober-Seifershan Nr. 106.

Auhtuh,
von dreien die Wahl, verkauft
Vorwerk Jung-Seifershan.

Verkaufe
einen Blauschimmel,
1,62 m hoch, 8 Jahre alt, ferner:
einen Rappen,
2 1/2 Jahre alt, 1,66 m hoch, Oldenburger Rasse.
Paul Knobloch, Groß-Stedigt (bei Greiffenberg i. Schl.) Nr. 123.

Ein brauner Wallach
zu verkaufen Mt.-Schönau Nr. 10.
Tel. Nr. 78.

Ein mittelstrk. Arbeitspferd
steht z. Verkauf Rohelach Nr. 82.

Arbeits-Markt

Expedient,

militärfrei, wird zum baldig. Antritt gesucht. Fachmann n. ersord.
Hirschberger Brauhaus.

Einen zuverlässigen, tüchtigen Fleischergehilfen
sucht bald
Frau Fleischermeister Stoda,
Schreiberhan i. R.

Ein Schmied und ein Schlosser
für dauernde Arbeit gesucht.
Hirschberger Thalbahn U.-G.,
Hirschdorf.

2 tüchtige Möbeltischler und 1 Bautischler
sucht per sofort
Gustav Kallinich,
Möbelfabrik, Hellerstraße 27.

Packer
gesucht.
Hirschb. Mech. Leinenweberei.

Fabrikarbeiter,
verheiratete, deren Frauen mitarbeiten, finden dauernde Beschäftigung.
Leimfabrik Brethelshol
bei Jauer.

Ein Arbeiter von 16-18 Jahr. sofort gesucht. Ziegelei Herrstadt, Cunnersdorf.

Haushälter,
jung, kräftiger, bei gutem Lohn sofort gesucht, auch ein
Küchenmädchen
dasselbst; für die Saison eine **perfekte Köchin**
mit guten Zeugnissen.
Hotel „Melzergrund“
Wolfschau bei Krummhübel i. R.

Tüchtiger Kutscher,
guter Pferdepfleger, für schweres Fuhrwerk bei hohem Lohn sofort gesucht.
Carl Baesche, Wertheim-Industrie,
G. m. b. H., Zarnowitz Mbd.

Sohn adytbarer Eltern,
nicht unter 15 Jahren, als
Behrling
per sof. gesucht. Kronen-Drogerie.

Jüng. kräft. Arbeitsburschen nimmt an **W. Söller, Markt 22.**

Zuverlässiges, anständiges **Mädchen**
für Küche und Haus sucht zum 1. Juli cr. Frau Oberleutnant **Mehle, Wilhelmstraße Nr. 10, I.**

Ein sauberes Stubenmädchen
wird zum baldig. Antritt gesucht. **Gasthof „zum Kronprinz“.**

Älteres Mädchen oder Witwe ohne Anhang als
Wirtschalterin

in kl. Haushalt (Witwer mit 12j. Tochter) per 1. Juni oder später gesucht. Günstig für Schneiderin, da Zeit übrig zum Nebenerwerb. Angeb. mit Angabe d. Verhältn. und Ansprüche unter J 164 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Ein fleißiges, sauberes **Mädchen,**
das etwas lochen kann, nicht unt. 18 Jahren, für 1. Juli cr. gesucht.
Warmbrunn, Hedwigstr. 3b.

Ordentliches, tüchtiges Mädchen für Küche und Haus gesucht
Wilhelmstraße Nr. 1a, II.

Witwer, Anf. 50er, Professionist, ev., mit kl. Landwirtschaft, sucht
Wirtin

pass. Alters, ohne Anh. Spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Näh. zu erfahren unt. S 2266 Annonc.-Büro am Hirschgraben.

Jüngeres Mädchen (bis 16 Jahre) wird zum 2. 7. gesucht
Zapfenstraße 23.

Zuverlässiges, anständiges **Mädchen**
sucht zum 2. Juli
Frau Direktor **Wrobel, Casanstr.,**
Hospitalstraße 2.

Suche per 2. Juli tüchtiges **Haus- und Küchenmädchen.**
W. Gölner, Gerichtskreisham,
Puschkau.

Vermietungen

Möbl. Zimmer, 1. auch 2. Herr. für bald zu vermieten. Off. unt. V 174 Exped. des „Boten“ erbet.

kl. Laden mit Wohn-, Laubengang und Keller bald od. später zu vermieten. Näheres **Mehner,**
Mühlgrabenstraße Nr. 12-13.

Gr. u. kl. Wohn. hgl. Bahnhöfstr. 56.
Cunnersdorf, Bahnhofstraße,
part. 3- u. 2-Zimm.-Wohn. mit Beigel. zu verm. Näh. **Mehner,**
Hirschberg, Mühlgrabenstr. 12-13.

Wohnung
zu vermiet. **Cunnersdorf Nr. 175.**

Margaretenhof, Krummhübel,
2 Zimm. mit Küche an ruh. Miet. bald oder später zu vermieten.

Ein kleiner Laden
mit Wohnung, in bester Geschäftslage **Goldbergs,** in welchem seit 16 Jahren ein Zigarrengeschäft besteht, ist per Juli cr. od. später zu vermieten.
Ferd. Hyna,
Goldberg i. Schl., Bahnhofsweg.

Speicher-Räume gesucht!
Für läng. Vertragsdauer werd. größere, an günstiger Zu- u. Abfahrstraße geleg. **Speicher-Räume** im Ausmaße von 750/1000 qm zu miet. gesucht. Räume mit Bahnanschluß bevorzugt. Off. zu richt. unter H 8729 an Invalidentent, Berlin W. 9.

Einfach möbl. Zimmer
auf längere Zeit gesucht, Nähe Gymnasium. Offerten mit Preis unt. W 175 an den „Boten“ erb.

Pfohl's Restaurant „zur Markthalle“.
Gr. Schweinschlachten!
Freitag von 6 Uhr abends ab: Weißfleisch, Sonnabend Weißwurst.
Es ladet ergebenst ein **d. D.**

Vereinsnachrichten

R. G. V.

Die Mitlieder werden gebeten, sich mit ihren Damen recht zahlreich an den Veranstaltungen der diesjährigen **Hauptversammlung** zu beteiligen.
Montag (2. Pfingstfeiertag) abends 8 Uhr: Zwangloses Zusammensein im Hotel „Deutsches Haus“.
Dienstag (3. Pfingstfeiertag) morgens 8 Uhr: Gemeinsamer Kaffee auf dem Hausberg.
Dasselbst Vorträge des **Scharfschen Kinderchores.**
vormittags 10 1/2 Uhr: Hauptversammlung in der Aula der **Oberrealschule.**
nachmittags 2 Uhr: Gemeinsames Mittagessen im Hotel **„Drei Berge“.**
(Gebet: 2 Mark. Anmeldungen hierzu bei G. A. Zedler bis Pfingstsonnabend erbeten.)
Die werten Mitlieder werden ersucht, das Vereinsabzeichen anzulegen.

Vergnügungen.
Kronprinzen-Lichtspiele
Schützenstraße 17.

Vom 21. bis 24. Mai 1915.
Großes Fest-Programm.

Nordisk-Monopol-Schlager.



5 Sitze. 5 Sitze.

Die Rückkehr eines Verlorenen.
Drama aus dem Leben. Der interessanteste Film der Nordisk-Schlager. Kadende Szenen aus dem Seemannsleben.

Der Untergang der „Titanic“.
Sensationsdrama in 3 Akten.

Neuester Kriegsbericht.

Reichhaltig. Beiprogramm.

Anfang: 6 Uhr. Feiertags: 8 Uhr. Kinder verboten.

Herrliche Teppiche, Gardinen, Vorhangstoffe riesig billig!

Extra billiges Pfingst-Angebot! neuester Damen- u. Kinder-Konfektion.

Kostüme	farbig gemustert in neuesten Facon's	jetzt nur	11, 15, 20 bis 40 M.
Kostüme	aus marine Chevot, Kammgarn, Côtelé, Gabardine,	jetzt nur	14, 18, 24 bis 53 M.
Paletots	in modernen Farben, glatte u. Raglan-Facon etc.	jetzt nur	5, 10, 15 bis 30 M.
Frauen-Mäntel	für jedè Figur passend,	jetzt nur	8, 12, 18 bis 40 M.
Staub- u. Reisemäntel	in chicken Formen,	jetzt nur	8, 10, 15 bis 30 M.
Moiré-Jacketts und seidene Mäntel			in verschiedenen :: Preislagen. ::
Kostüm-Röcke	auch in Backfischgrößen,	jetzt nur	2, 3, 4 bis 20 M.
Blusen	in neuesten Farben und Stoffarten,	jetzt nur	1, 2, 3 bis 18 M.

Gummi-Mäntel, Loden-Kostüme u. Bozener Mäntel

In nur erprobten Qualitäten zu sehr billigen Preisen.

Mädchen-Kleider, Russen-Kittel, Knaben-Stoff- u. Wasch-Anzüge

In entzückenden Stoffen und Formen, fabelhaft billig.

Adolf Staeckel & Co.

Abteilung für Damen- und Kinder-Kleidung, fertig und nach Maß.

— Steppdecken, Schlafdecken, Kameelhaardecken.

— Bettstellen, Matratzen, fertige Betten.

Frischen Schellfisch, Cablian,
H. Matjesheringe,
schöne Gatzheringe,
frischen Spargel,
reinen Bienenhonig,
Marmeladen
empfehl't
Johannes Hahn.

Einige Zentner

Braunschw. Spargel

erhalte ich und offeriere?
Pfund 50, 60 und 75 Pfg.
Beusch- und Suppen-Spargel
30-40 Pfg. per Pfd.

Möweneier, große Kieler,
Stück 20 Pfg., 10 Stück 1,80 Mk.
Holländische große Gurken,
amerikanische Tafel-Äpfel,
Blutapfelsinen, feinste,
Zitronen u. offeriert

Alois Schwarzer
Inh. Paul Vogt.

Gebirgs-

Himbeerlaft

Kirschlaft

Johannisbeerlaft

Erdbeerlaft

Zitronenmoit

Isimetta

In Flaschen und Lote

Jedes Quantum

auch im Feldpostbrief

empfehlen

Gebrüder Cassel

Markt 14.

Lebende Tafelkrebse

bei **Paul Berndt**, Markt 18.

Blutfrisches

Rehkochfleisch

empfehl't

Conrad Wenzel, Gaud Nr. 7.

Empfehle prachtvollen, selten
Käucherlachs, echte Flensbg.
Spickaale, fette Fludern,
feine Dessardinen,

Dose 30 Pfg. bis 1 Mark,
sämtliche feine Marinaden u.
Fischkonserven,
passend ins Feld,
gut gelagerte Gardellen
¼ Pfd. 35 Pfg.

Warnemünder Fischkosthaus

Dunkle Burgstraße,
Freitag Warmbrunn, Neumarkt:
Fischverkauf.

Bauerbissen

eingetroffen
Baumkuchenfabrik.

Frisches Rehkochfleisch

billigt.
Paul Berndt, Markt Nr. 18.

Getragene Kleider bill. zu ver-
kaufen Kirchhofstraße 3b, I rechts.

Hochfeinen Spargel

eigener Plantagen
versenden unter Nachnahme franco
in 5 Kilo-Postpaketen

I. Sorte Mk. 5,00,
II. " " 4,00,
III. " " 3,00.

Carl Herms & Sohn,
Calwörde i. Braunschweig.
Aufträge auf größere u. regel-
mäßige Lieferungen nehmen wir
auch entgegen.

Kaufe Briefmark. u. Sammlung.
Off. unt. Z 176 an den „Boten“.

Reh- Rücken, Keulen, Blätter,

Rausaal und Vachs,
Büdlinge, Fludern,
Braunschweiger und Thüringer
ff. Würstwaren,
Biegnitzer Sauerkraut,
Biegnitzer Sauergurken offeriert

Alois Schwarzer
Inh. Paul Vogt.